



# **Qualitätshandbuch**

**für spezifische Handlungsfelder für Fachkräfte  
der  
KINDER- UND JUGENDARBEIT  
in der Stadt Frankfurt (Oder)**

Erarbeitet durch: Qualitätszirkel „Handlungsfelder“; bestehend aus Fachkräften freier Träger und Mitarbeiterinnen der Verwaltung des Amtes für Jugend und Soziales

Unterstützt durch: KORUS- Kommunikation, Orientierung und Systemik

Stand: Dezember 2014

## 0. Vorbemerkung

Das vorliegende Handbuch dokumentiert die Ergebnisse eines mehrjährigen Qualitätsentwicklungsprozesses, den die AG Jugend initiierte und gemeinsam mit KORUS-Beratung umsetzte. In diesem Prozess waren die Fachkräfte der Jugendarbeit, deren Träger und Mitarbeiter des Amtes für Jugend und Soziales beteiligt. In Workshops und Arbeitsgruppen haben die sozialpädagogischen Fachkräfte die Inhalte des Qualitätshandbuches erarbeitet.

Bereits **2001** begann die AG „Jugend“ mit der Erarbeitung von Qualitätsstandards für den Bereich Kinder- und Jugendarbeit und standardisierte damit folgende Handlungsfelder ihrer Arbeit:

- Offene Treffpunktarbeit,
- Sozialpädagogische orientierte Gruppenarbeit,
- Sozialpädagogische Jugendberatung,
- Mehrtägige Kinder- und Jugenderholung

In vier Qualitätszirkeln erarbeiteten die Mitglieder der AG „Jugend“ im **Jahr 2009** eine Novellierung dieser Standards.

**Im Jahr 2010** wurden die Standards für weitere Arbeitsbereiche entwickelt:

- Jugendkoordination in den Ortsteilen
- Stadtteilarbeit
- Medienpädagogische Angebote

**Im Jahr 2014** wurden Standards für den Arbeitsbereich Mobile Jugendarbeit/ Streetwork ergänzt.

### Die Standards wurden entwickelt um:

- ⇒ die Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit der letzten Jahre zu reflektieren und zum Standard zu erheben,
- ⇒ die einzelnen Handlungsfelder zu profilieren,
- ⇒ konzeptionelle Verbesserungen zur Pflicht für Mitarbeiter und Einrichtungsträger zu erheben und aus gemeinsamen Visionen tatsächliche Arbeitsziele zu entwickeln,
- ⇒ Grundlage für Zielvereinbarungen und vertragsrechtliche Regelungen zwischen leistungsverpflichtetem öffentlichen Träger und leistungserbringendem freien Trägern zu sein,
- ⇒ Jugendarbeit und ihre Arbeitsansätze und Ziele „nach außen“ sichtbar zu machen und
- ⇒ „nach innen“ eine Grundlage zur Wirkungsanalyse und Evaluation zu haben.

### Konsequenzen:

1. Durch die genaue Beschreibung der Ziele und Beschaffenheit von einzelnen Elementen der Jugendarbeit wird für alle Beteiligte Transparenz in Möglichkeiten und Grenzen geschaffen; das tatsächliche Leistungsspektrum wird deutlich.
2. Durch qualitative Standards wird der Zusammenhang von Ziel und Methode und der Zusammenhang von guten Leistungen und guten Rahmenbedingungen deutlich.
3. Mitarbeiter können Verfahren entwickeln/ anwenden, um Erfolg sichtbar zu machen.

Wir können mit Stolz auf den beschrittenen Weg zurück- und selbstbewusst in die Zukunft blicken. Die Ergebnisse des Arbeitsprozesses sind Spiegelbild des engagierten und hoch motivierten Mituns aller beteiligten Kollegen. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Personen- und Funktionsbezeichnungen im vorliegenden Papier gelten jeweils in männlicher und weiblicher Form!

## **1. Qualitätsstandards, die für alle Leistungsbereiche der Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt (Oder) gelten:**

### **Anstellung**

Fachkräfte in diesem Bereich sollen mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag angestellt sein.

### **Fachkräfte**

Die *persönliche Eignung* der Mitarbeiter in diesem Bereich festzustellen obliegt dem Anstellungsträger. Die *Ausbildung* der o.g. Fachkräfte soll die eines Diplomsozialpädagogen/-arbeiters oder gleichwertig sein (Zertifikatskurse, gleichgestellte kirchliche Ausbildungen, Diplompädagoge u.ä.).

### **Fachliche Anleitung von Fachkräften durch den Anstellungsträger**

Es existieren schriftliche Arbeitsverträge mit Arbeitsfeldbeschreibung und quantifizierten Aussagen zu Arbeitsaufgaben, die mit der Konzeption abgestimmt sind.

Anstellungsträger sollen über eine den Mitarbeitern klare Aufbau- und Ablaufstruktur verfügen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sollen den Beteiligten bekannt sein.

Mit Fachkräften wird mindestens einmal jährlich ein Personalentwicklungsgespräch mit leitenden Angestellten oder Vertretern des Vorstandes oder der Geschäftsführung durchgeführt.

### **Fortbildung**

Fachkräfte in diesem Bereich sollten jährlich mindestens 20 Stunden tätigkeitsorientierte Fortbildung nachweisen; Anstellungsträger haben dies sicherzustellen und zu unterstützen. Landesweite Fortbildungs- und Beratungsangebote sollen arbeitsteilig besucht und auswertend informiert und diskutiert werden.

### **Finanzierungsgrundlagen**

Für die Leistungserbringung gewährt die Stadt dem Träger einen Personal- und Sachkostenzuschuss (siehe Jugendförderplan). Die Stadt gewährt dem Träger 95 % der tatsächlichen Personalkosten. Zu diesen zählen Personal- und Personalnebenkosten, für die ein Zuschuss in Anlehnung an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst/ Tarifbereich OST- Sozial- und Erziehungsdienst (TvöD- SED) bis Entgeltgruppe 9 gewährt werden kann. Weiterhin werden geschäftsbedingte Ausgaben jährlich mit 1.500 € pro Stelle bezuschusst. Für Dienstreisen und Fortbildung können 100 € pro Jahr und Stelle gefördert werden. Miet- und Bewirtschaftungskosten für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit werden zu 100 % erstattet. Der Träger erhält jährlich für Reinigung sowie Instandhaltung und Wartung einen Festbetrag pro qm. Jede Einrichtung erhält weiterhin 1.000 € für Ersatzbeschaffung.

Die Träger legen der Stadt Frankfurt (Oder) jeweils bis zum 30. Juni eines jeden Jahres einen Finanzplanentwurf für das folgende Jahr zur Bestätigung vor.

### **Vernetzung und Kooperation**

Projekte und Einrichtungen der Jugendarbeit haben sich in geeigneter Weise mit anderen Trägern/ Einrichtungen/ Angeboten sozialer Arbeit fachpolitisch (AG nach § 78 SGB VIII) und lebensweltorientiert (Stadtteilgremien) zu vernetzen. Dies schließt Gremienarbeit, Erfahrungsaustausch und prinzipielle Offenheit in konzeptionellen Fragen ein. Träger im Angebotsbereich Kinder- und Jugendarbeit haben eigenverantwortlich und gemeinsam mit anderen die Lebenssituation ihrer Zielgruppen zu analysieren und dabei gemeinsame Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit zu verbinden.

Die Anleitung von Praktikanten, FSJlern, Zivildienstleistenden und Ehrenamtlichen ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte.

### **Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger**

Laut § 4 SGB VIII soll die öffentliche Jugendhilfe mit der freien Jugendhilfe zum Wohl junger Menschen und ihrer Familien partnerschaftlich zusammenarbeiten. Zur Sicherung der Sach- und Fachkompetenz sowie Kontinuität und Effizienz der Tätigkeit der freien Träger, zur Klärung gegenseitiger Erwartungen bezüglich der zu erbringenden Leistungen sowie auch zur Wahrung städtischer Interessen ist der Abschluss von Leistungsvereinbarungen mit allen Trägern von Einrichtungen und Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit bezüglich der fachlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzustreben. Detaillierte Inhalte der Zusammenarbeit werden jährlich über Zielvereinbarungen und Zielvereinbarungsgespräche geregelt.

## 2. Qualitätsstandards zum Leistungsbereich „Offene Treffpunktarbeit“

### **Definition des Handlungsfeldes**

#### **Beschreibung des Handlungsfeldes**

Innerhalb der *Offenen Treffpunktarbeit* werden allen jungen Menschen der Stadt Frankfurt (Oder) Lern- und Erfahrungsräume angeboten und zur Verfügung gestellt.

Dies geschieht entlang ihrer Bedürfnisse, Wünsche und Interessen und ermöglicht ihnen:

- miteinander in Kontakt zu treten und soziale Lernprozesse zu gestalten
- mehr und mehr selbstorganisiert und eigenverantwortlich Freizeit zu gestalten
- nach dem Prinzip der Freiwilligkeit und Chancengleichheit zu lernen
- und ermöglicht außerhalb von familiären Beziehungen und schulischen Strukturen, Hilfe und Unterstützung bei den Fachkräften zu suchen.

Die Angebote orientieren sich an den Erholungs- und Erlebnisbedürfnissen der jungen Menschen (außerschulischer Jugendbildung, Sportbereich, Kreativbereich, kultureller Bereich). Pädagogisches Ziel in *Offener Treffpunktarbeit* sind Selbstverwaltungsstrukturen von jungen Menschen, die durch die sozialpädagogischen Fachkräfte unterstützt werden. Grundlage der Arbeit in den Einrichtungen ist das partnerschaftliche Miteinander von jungen Menschen und sozialpädagogischen Fachkräften.

Das Arbeitsfeld *Offene Treffpunktarbeit* ermöglicht darüberhinaus einen Zugang zu anderen auf den Klienten abgestimmten sozialen Hilfen.

*Offene Treffpunktarbeit* findet ihre Grenzen in gesetzlichen Regeln (z. Bsp. Jugendschutz) und Anweisungen des Trägers.

#### **Zielgruppe**

Dieser Leistungsbereich richtet sich als Angebot an alle jungen Menschen (7 – 27 Jahre) der Stadt Frankfurt (Oder).

#### **Ziele**

Die Zielgruppen sollen folgendes erreichen:

- sich mit der Einrichtung identifizieren,
- mit Spaß sich selbst verwirklichen, Freunde und Gleichgesinnte treffen,
- Verantwortung übernehmen,
- sich bei Hausaufgaben oder der Berufsorientierung unterstützen lassen.

#### **Gesetzliche Verankerung**

SGB VIII §§ 11 und 14

#### **Qualitätsmerkmale**

##### **Strukturqualitätsmerkmale**

Die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte ermöglicht, Eigenverantwortung und Eigeninitiative der jungen Menschen über einen längeren Zeitraum zu unterstützen und zu entwickeln.

##### **Räumliche Grundvoraussetzungen**

Räume der *Offenen Treffpunktarbeit* müssen für alle jungen Menschen zugänglich sein.

Räume der *Offenen Treffpunktarbeit* werden durch junge Menschen selbst ausgestaltet, die Art der Nutzung ist gemeinsam auszuhandeln.

Im Bereich der *Offenen Treffpunktarbeit* sollten folgende räumliche Grundvoraussetzungen geschaffen werden:

- geeigneter Funktionsräume
- Beratungsräume
- Offener Raum (Cafe u.ä.)
- Büroraum (inklusive Material und Aktenlager)
- Plätze im Freien

## **Öffnungszeiten**

Die Öffnungszeiten in der *Offenen Treffpunktarbeit* sind zielgruppen- und angebotsorientiert zu gestalten. Sie sollen nach Zielgruppen der jeweiligen Einrichtung (Kinder, Jugendliche, junge Volljährige) gestaffelt sein. Öffnungs- und Schließzeiten müssen allgemein zugänglich veröffentlicht werden und veränderbar bleiben.

*Offene Treffpunktarbeit* heißt, dass jungen Menschen pädagogisch begleitete Räume zur Verfügung gestellt werden, d.h.: pro 1 Fachkraft wöchentlich mindestens an 3 Tagen und 5 Stunden täglich und pro 2 Fachkräfte 5 Tage und 5 Stunden täglich.

## **Eigenverantwortung und Mitwirkung der jungen Menschen**

In Einrichtungen der *Offenen Treffpunktarbeit* gibt es Möglichkeiten der Mitwirkung, diese orientieren sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe.

Möglichkeiten der Mitwirkung:

- bei der Auswahl der Angebote,
- bei der Festlegung der Öffnungszeiten,
- bei der Öffentlichkeitsarbeit im Umfeld und
- bei der Strukturierung der Angebote.

Diese Ergebnisse werden in geeigneter Form veröffentlicht.

## **Vernetzung und Kooperation**

Veranstaltungen der Einrichtungen der *Offenen Treffpunktarbeit* werden in der AG Jugend nach § 78 SGB VIII bekanntgegeben.

## **Prozessqualitätsmerkmale**

### **Rolle, Funktion, Selbstverständnis der Akteure**

Die Rolle der Fachkräfte in den Angebotsfeldern der *Offenen Treffpunktarbeit* stellt sich als Begleiter, Ermöglicher, Organisator, Partner und Vermittler dar und unterstützt das selbständige und eigenverantwortliche Handeln von Kindern und Jugendlichen.

Fachkräfte leben Werte wie Solidarität, Akzeptanz und Toleranz als Vorbild gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Sie helfen, persönliche Ressourcen zu entdecken und auszubauen.

Sie beobachten und unterstützen Gruppenprozesse im offenen Bereich, machen auf Konflikt-, und Eskalationspotenzial aufmerksam und bieten Lösungsansätze (intern, extern) an.

### **Auswahl der Angebote**

Diese orientieren sich an:

- am Bedarf, den Bedürfnissen, Interessen und Lebenslagen und –gefühlen der Kinder und Jugendlichen
- den spezifischen Gegebenheiten im Stadtteil.

In jedem Haus gibt es kostenfreie Angebote, wie z.B. Tischtennisplatten/ Dart/ Billard/ Brettspiele u.ä. Diese sollen zur Nutzung einladen und jederzeit für Besucher erreichbar und selbständig zu nutzen sein. Darüber hinaus gibt es Angebote, die von Besucher und/oder Fachkräften vorgeschlagen werden und unter der Mitwirkung von Kinder und Jugendlichen stattfinden.

## **Regeln**

Gesetzliche Regeln:

Es gelten die gesetzlichen Bestimmungen der Bundesrepublik Deutschland. Regelungen des Gesetzes zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit (JuSchG) hängen für jeden Nutzer sichtbar aus. In allen Einrichtungen der *Offenen Treffpunktarbeit* gibt es eine Hausordnung.

## **Idealtypischer Verlauf der Angebote**

1. Vorlauf:

Sammlung von thematischen Angeboten durch Kinder und Jugendliche und Mitarbeiter. Auswahl aus diesen Angeboten.

2. Klärung:

Darstellung der Erwartungen der Beteiligten; Formulierung von Zielen, Festlegung von Wegen und Methoden, Arbeitsabsprachen (Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen), Definition der Rolle(n) der mitwirkenden Sozialpädagogen.

### 3. Vorbereitung:

In dieser Phase werden die Arbeitsabsprachen realisiert. Sozialpädagogen begleiten das Selbsttun der jungen Menschen und übernehmen nur Aufgaben, die nur von ihnen realisiert werden können und achten auf regelmäßige Rückkopplung der „Vorbereiter“ um gegenseitige Neuabsprachen und Kontrolle zu ermöglichen.

### 4. Durchführung:

Hier übernehmen Sozialpädagogen die Rolle(n), die in Klärung und Vorbereitung abgesprochen wurden.

### 5. Nachbereitung:

... mit jungen Menschen: findet in der Regel am Ende von Projektterminen statt; mindestens aber am Ende des Projektes mit Möglichkeiten zur Aussage zu individuellen, gruppalen und thematischen/ organisatorischen Themen.

... auf kollegialer Ebene: haben mehrere Fachkräfte gemeinsam ein Projekt realisiert, sollen die ursprünglichen Ziele des Projektes mit den tatsächlichen Ergebnissen verglichen werden und der Projekterfolg besprochen werden. Ergebnisse dieser Besprechung sind zu dokumentieren.

## **Ergebnisqualitätsmerkmale Erfolgsindikatoren**

### **Offene Treffpunktarbeit ist erfolgreich, wenn...**

- ⇒ es jungen Menschen möglich ist, mit sozialpädagogischen Fachkräften in Kontakt zu kommen.
- ⇒ wenn Klienten sich ohne Konsumzwang treffen können.
- ⇒ wenn eine Atmosphäre in der Einrichtung besteht, die zu Erholung und Entspannung von Schule und Arbeit einlädt.
- ⇒ wenn junge Menschen nach ihren Bedürfnissen unter den Angeboten des Hauses auswählen können.
- ⇒ wenn Nutzer des Hauses sich an die vereinbarten Regeln halten.

### **Angebote in der offenen Jugendarbeit sind erfolgreich, wenn...**

- ⇒ es den sozialpädagogischen Fachkräften gelingt, junge Menschen zu motivieren.
- ⇒ junge Menschen Vorschläge und Absichten äußern und diese umsetzen können.
- ⇒ sie unter Mitwirkung der NutzerInnen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden.
- ⇒ wenn die Auswertung verwertbare Rückmeldungen erbracht hat.

### **Teilnehmer- Feedback**

... beinhaltet Aussagen zu individuellen, gruppalen und thematischen/ organisatorischen Themen.

### **Auswertung/Fehler und Umgang mit Fehlern**

Fehler bedeutet das „Verfehlen eines geplanten Zieles“, sind Bestandteil jedes Projektes und beinhalten die größte Lernchance. Innerhalb der Dokumentation ist die Frage „was würden wir/ ich beim nächsten Mal anders machen“ zu beantworten.

### **Dokumentationen**

... sind Bestandteil der Projektarbeit. Entsprechend ihrer Zielrichtung (Werbung für nächstes Projekt, Rechenschaftslegung, Erinnerung für Teilnehmer etc.) ist sie zweckmäßig zu gestalten. Auch dieser Arbeitsschritt soll gemeinsam mit jungen Menschen realisiert werden, ist bei Nichteignung oder fehlender Bereitschaft in angemessenem Umfang von Fachkräften zu realisieren.

### **Evaluation/ Checklisten**

Die Angebote sowie atmosphärische Eindrücke sind für den internen Gebrauch des Sozialarbeiters zu dokumentieren. Für das Erkennen der Entwicklung der *Offenen Treffpunktarbeit* können Checklisten eine hilfreiche Form der Dokumentation sein. Die Checklisten im Anhang gelten als Orientierung und Mindeststandard und können vom Träger der Einrichtung auf den konkreten Evaluationsbedarf der Einrichtung abgestimmt werden. Sie dienen der Selbstreflexion und verbleiben bei der Fachkraft. Weiterhin sind sie Bestandteil der jährlich stattfindenden Zielvereinbarungsgespräche.

Anhang: 2 Checklisten für ⇒ offene Treffpunktarbeit und ⇒ offene Angebote

**BITTE NUR 10 MINUTEN**

Mein Name:

# Checkliste

für die offene Treffpunktarbeit im Rahmen der Jugendarbeit

**Wochentag:** MO DI MI DO FR SA SO **Datum:**

.....

**Wetter:**



supertoll

gut

erträglich

schlecht

Sauwetter



Bemerkungen:.....

Anzahl der NutzerInnen von bis ca.:..... Durchschnittsalter .....Jahre

*Frage*

*sehr gut ☺ → → nicht so gut ☹*

→ Wie aufmerksam war ich selbst hinsichtlich Kontaktversuchen/ Gesprächsbereitschaft einzelner Jugendlicher zu mir?

1 2 3 4 5

→ War die Atmosphäre so, daß sich die Jugendlichen erholen/entspannen konnten?

1 2 3 4 5

→ Hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihren individuellen Bedürfnissen nachzugehen?

1 2 3 4 5

→ Wie war der Kontakt unter den Jugendlichen?

1 2 3 4 5

→ Konnten strittige Situationen bearbeitet werden?

1 2 3 4 5

→ Wie gelang es den NutzerInnen heute, sich an die vereinbarten Regeln zu halten?

1 2 3 4 5

→ Wie zufrieden bin ich mit meiner Arbeit heute?

1 2 3 4 5

Haben Jugendliche ihren Eindruck geäußert?

.....

Was hätte ich/ wir heute besser machen können?

.....

Gab es Anregungen für Angebote, von wem?

.....

Was war sonst noch wichtig?

.....

.....

.....

**BITTE NUR 10 MINUTEN**

Mein Name:

# Checkliste für die offene Arbeit im Rahmen der Jugendarbeit Offene Angebote

**Wochentag:** MO DI MI DO FR SA SO **Datum:** .....

**Wetter:**  supertoll gut erträglich schlecht **Sauwetter** 

Thema der Gruppenarbeit: .....

Wer hatte die Ursprungsidee:  NutzerIn  MitarbeiterIn  andere: .....

Vorbereitungsteam: .....

Anzahl der TeilnehmerInnen heute: ..... Durchschnittsalter der heutigen TeilnehmerInnen .....Jahre

Frage	sehr gut ☺ → → → → → nicht so gut ☹				
	1	2	3	4	5
→ Wie klappte die Einladung/Werbung für die Aktivität?	1	2	3	4	5
→ Wie war die gemeinsame Vorbereitung mit den mitorganisierenden Jugendlichen?	1	2	3	4	5
→ Wie war ich selbst vorbereitet?	1	2	3	4	5
→ Wie war die Bereitschaft der Jugendlichen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, -wie aktiv waren sie als Gruppe?	1	2	3	4	5
→ Wie deutlich gelang es den mitorganisierenden Jugendlichen ihrer besonderen Verantwortung gerecht zu werden ?	1	2	3	4	5
→ Wie war der Kontakt unter den Jugendlichen?	1	2	3	4	5
→ Wie war der Kontakt zwischen mir und den Jugendlichen?	1	2	3	4	5
→ Wie ist es mir gelungen an die Erfahrungen, Ressourcen, Vorstellungen und/oder Ängste der Jugendlichen anzuknüpfen?	1	2	3	4	5
→ Gab es strittige Situationen/Konflikte?	1	2	3	4	5
→ Wie hoch ist der Gewinn für die TeilnehmerInnen (Spaß, Faszination, inhaltlicher Gewinn....)?	1	2	3	4	5
→ Reichten die Materialien/Sachmittel aus?	1	2	3	4	5
→ Reichten die räumlichen Möglichkeiten für die Aktivität aus?	1	2	3	4	5
→ Wie stimmten Zeitpunkt und Zeitrahmen?	1	2	3	4	5
→ Wie zufrieden bin ich mit meiner Arbeit heute ?	1	2	3	4	5

Gab es ein Teilnehmerfeedback?  
\_\_\_\_\_

Ergeben sich Veränderungen aus dem Feedback?  
\_\_\_\_\_

Sonstiges:  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

### **3. Qualitätsstandards zum Leistungsbereich „Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit“**

#### ***Definition des Handlungsfeldes***

##### **Beschreibung des Handlungsfeldes**

Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit ist ein zeitlich befristetes Themenangebot für einen festen Personenkreis, das Probleme und/ oder Fragen innerhalb einer Gruppe bearbeitet. Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit ist ein Angebot des sozialen Lernens, in der sowohl das jeweilige Thema, als auch die Methode der Auseinandersetzung im Blickpunkt der Bearbeitung steht.

Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit ist ein wesentliches Element bei der Umsetzung des präventiven Ansatzes der Jugendhilfe. Sie verbindet Beziehungsgestaltung und Wissensvermittlung und fördert die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen. Dieser Leistungsbereich richtet sich als Angebot an alle jungen Menschen der Stadt Frankfurt (Oder) sowie an Eltern, Lehrer, Erzieher und andere Mitarbeiter der Jugendhilfe, die zu einer bestimmten Thematik zusammenarbeiten wollen.

##### **Zielgruppe**

Dieser Leistungsbereich richtet sich als Angebot an alle jungen Menschen ( 7 – 27 Jahre) der Stadt Frankfurt (Oder) sowie an Multiplikatoren, die im Kontext der §§ 11 - 14 SGB VIII tätig sind.

##### **Ziele**

- Förderung gegenseitiger Akzeptanz
- Übernahme von Verantwortlichkeit für das Lernen und Verhalten
- Befähigung zu konstruktiver Konfliktbewältigung (Problemlösungsfähigkeit)
- Verbesserung des sozialen Klimas in Gruppen und Klassen
- Förderung der sozialen Kompetenzen der Gruppenmitglieder
- dient dem Erwerb sozialer Kompetenzen der Gruppenmitglieder ( Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit und Kreativität, Selbständigkeit und Leistungsfähigkeit, Denk- und Lernfähigkeit, Begründungs- und Bewertungsfähigkeit)
- Integration, Befähigung zur Partizipation des Kindes/Jugendlichen
- Erzeugung von Solidarität untereinander und Vorbeugung von Isolation

##### **Angebotsformen**

- Workshops und Bildungsreihen
- längerfristige thematische Angebote zum sozialen Lernen und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz
- internationaler Jugendaustausch
- Schulungen für Ehrenamtliche und Multiplikatoren
- erlebnispädagogische Maßnahmen

##### **Gesetzliche Verankerung**

SGB VIII §§ 11 und 14

##### **Qualitätsmerkmale**

###### ***Strukturqualitätsmerkmale***

Sozialpädagogische Fachkräfte können nach Maßgabe durch Spezialisten, Experten und Fachleute unterstützt werden.

###### **Räumliche Grundvoraussetzungen**

Räume für sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit sind am Zweck der Veranstaltung zu orientieren und haben in jedem Fall ein störungsfreies Arbeiten zu ermöglichen.

Räume müssen von einer angenehmen Atmosphäre geprägt sein und über benötigte Materialien und die ggf. benötigte Technik verfügen.

## **Durchführungszeiten**

Der zeitliche Rahmen soll dem Alter der Zielgruppe und dem Zweck der Veranstaltung angemessen sein. Er muss für Interessierte nachvollziehbar sein und ist verbindlich zu gestalten.

## **Eigenverantwortung und Mitwirkung der Gruppenmitglieder**

Jungen Menschen soll ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht bei der Themenauswahl der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit eingeräumt werden, dies gilt vor allem auch für die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Systemen wie z.B. Schule.

Grundsätze der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit sind Freiwilligkeit, Verbindlichkeit und Ressourcenorientierung.

## **Prozessqualitätsmerkmale**

### **Auswahl der Angebote**

Die Auswahl der Themen der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit orientiert sich an der Lebensrealität und an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Hierzu sind sie in persönlichen Gesprächen zu befragen und nach Möglichkeit in die Auswahl, Vorbereitung und Durchführung mit einzubeziehen.

Die Motivation der Fachkraft orientiert sich an der Ermöglichung von Erfahrungsaustausch und vermeidet Belehrungen und Wertungen.

### **Regeln**

Der Umgang und die Arbeit mit Regeln und Grenzen sind ein zentrales Element der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit. Regeln werden grundsätzlich ausgehandelt. Sind sie festgelegt, werden sie verbindlich und konsequent gelebt. Jedes Gruppenmitglied kennt sie und lernt, wie Regeln in Frage gestellt und weiterentwickelt werden können. Junge Menschen haben das Recht, selbst zu entscheiden, ob und welche Elemente der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit wie veröffentlicht werden.

### **Idealtypischer Verlauf der Angebote**

Idealtypische Verlaufsphasen von Einzelveranstaltungen und Sitzungen:

1. „Anwärmphase“, Einstieg und Akzeptanzprüfung  
→ hier soll Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, zueinander und zum Thema Kontakt aufzunehmen
2. thematische/ inhaltliche Arbeit  
→ anzustreben ist methodische Vielfalt und bei längeren Arbeitsphasen (> 120 Minuten) Zwischenreflexionen und Entspannungsphasen
3. Verabredungen und Ausblicke (bei Reihen)
4. Abschlussreflexionen mit dem Ziel, rückblickend zu bewerten und den Transfer von Projekthalten in andere Lebensbereiche zu unterstützen

### **Vor- und Nachbereitung:**

Eine Sitzung/ Veranstaltung der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit gilt als vorbereitet, wenn konzeptionelle Klarheit besteht und dies organisatorisch umgesetzt ist, d.h.:

- ⇒ Öffentlichkeitsarbeit
- ⇒ wenn Ziele klar benannt sind
- ⇒ wenn inhaltliche Klarheit besteht
- ⇒ wenn methodische Klarheit besteht
- ⇒ wenn ein Zeitplan besteht
- ⇒ wenn benötigte Medien, der Raum und Material vorhanden sind
- ⇒ Kenntnisse und Informationen zur Zielgruppe vorhanden sind
- ⇒ wenn in der Nachbereitung die Veranstaltung/ die Sitzung angemessen reflektiert wird.

## **Ergebnisqualitätsmerkmale**

### ***Erfolgsindikatoren***

#### **Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit ist erfolgreich, wenn...**

- ⇒ konzeptionell definierte Ziele erreicht wurden oder Klarheit über die Einschätzung der Nichterreichung besteht und klare Absprachen zur Weiterarbeit existieren.
- ⇒ ein Prozess erkennbar ist, indem sich die Teilnehmer sowohl auf die Gruppe, als auch auf das Thema einlassen konnten. (gemeinsames erarbeiten von Lösungsansätzen und Strategien)
- ⇒ wenn sich die Teilnehmer entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen beteiligen konnten.
- ⇒ Teilnehmer ein Feedback gegeben haben.

### **TeilnehmerInnen- Feedback**

Am Ende der sozialpädagogisch-orientierten Gruppenarbeit ist eine angemessene Teilnehmer-rückmeldung einzuholen.

### **Dokumentationen**

Bei der Dokumentation der Gruppensitzungen durch die verantwortlichen Fachkräfte ist die Einhaltung des Datenschutzes zu berücksichtigen.

Pflichtig ist die Veröffentlichung der Anzahl, des Alters und des Geschlechts der Teilnehmer sowie deutlich gewordene Aussagen zum zukünftigen Bedarf der Jugendarbeit.

### **Evaluation/ Checklisten**

Fachkräfte in der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit führen nach Abschluss der Sitzung Checklisten. Die Checklisten im Anhang gelten als Orientierung und Mindeststandard. Sie dienen der Selbstreflektion und verbleiben bei der Fachkraft. Sie sind Bestandteil der jährlich stattfindenden Zielvereinbarungsgespräche.

Anhang:

- ⇒ Checkliste für Veranstaltungen der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit

# Checkliste für sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit in der Jugendarbeit

Mein Name:

Wochentag/Datum: .....Dauer in Minuten: ca. .... Sonst:.....  
 Anzahl der bisherigen Gruppentermine: .....Anzahl der TeilnehmerInnen:.....  
 Thema der Gruppenarbeit:.....

Wetter:  supertoll      gut      erträglich      schlecht      Sauwetter 

**Fragen**

	<b>sehr gut ☺ nicht so gut ☹</b>				
	1	2	3	4	5
Wie erfolgreich waren die Vorabsprachen? (Einladung, Werbung)	1	2	3	4	5
Habe ich mir ausreichend Zeit für die Vorbereitung gegeben?	1	2	3	4	5
War ausreichend Zeit für die Gruppe?	1	2	3	4	5
Gab es ausreichend Material?	1	2	3	4	5
War der Raum tatsächlich geeignet?	1	2	3	4	5
Wie ist es mir gelungen, die Gruppe zu steuern?	1	2	3	4	5
Wie passten heute die ausgewählten Methoden zu Thema und Gruppe?	1	2	3	4	5
Wie ist es mir gelungen, das für die Gruppe richtige Maß an Forderung zu finden?	1	2	3	4	5
Wie ist es mir gelungen, an die Erfahrungen, Ressourcen, Vorstellungen und Ängste des Jugendlichen anzuknüpfen?	1	2	3	4	5
Wie ist es gelungen, mit der Gruppe Ideen und Handlungsvarianten zu entwickeln?	1	2	3	4	5
Wie ist es mir gelungen, Belehrungen und Verurteilungen zu vermeiden?	1	2	3	4	5
Wie erkennbar sind für mich im Nachhinein die Phasen der heutigen Veranstaltung?	1	2	3	4	5
Wie war die Atmosphäre in der Gruppe?	1	2	3	4	5
Wie war die Bereitschaft der Gruppe, sich mit dem Thema auseinander zu setzen?	1	2	3	4	5
Wie habe ich dafür gesorgt, dass sich der Jugendliche im Bedarfsfall um weiterführende Hilfen kümmern kann?	1	2	3	4	5
Habe ich mir ausreichend Zeit für die Nachbereitung gegeben?	1	2	3	4	5
Wie zufrieden bin ich mit meiner Arbeit?	1	2	3	4	5

Woran habe ich gemerkt, dass die Teilnehmer von der Veranstaltung profitiert haben? .....

.....

.....

Habe ich in der Gruppenveranstaltung eine „heimliche“ Botschaft wahrgenommen? .....

.....

⇒ Wenn ja, -wie bin ich damit umgegangen? .....

.....

Was ist offen geblieben? .....

.....

.....

Was ist mir besonders gut gelungen und was nicht? .....

.....

.....

Was ich mir für Folgetermine unbedingt merken will: .....

.....

.....

Sonstiges:.....

.....

.....

## 4. Qualitäts- Standards für den Leistungsbereich „Sozialpädagogische Jugendberatung“

### Definition des Handlungsfeldes

#### Beschreibung des Handlungsfeldes

Ein Beratungsprozess ist die Begleitung eines Klärungsprozesses. Diese Form der Begleitung zielt darauf ab, eine durch den Ratsuchenden definierte Angelegenheit so zu bearbeiten, dass er sich handlungsfähig fühlt und in der Lage ist, die Folgen seiner zukünftigen Handlungen einzuschätzen.

Es gibt folgende Angebotsformen:

#### Informationsberatung

(IB)

Hier geht es um die sachliche Weitergabe von Informationen, mit dem Ziel eigenverantwortliches Tun zu ermöglichen. Diese Arbeitsform findet in verbindlicher Form mit Verabredungen zur Beratung statt. Es wird in einem geschützten Raum mit einer durchschnittlichen Dauer von 15 bis 60 Minuten je Treffen gearbeitet.

Themen orientieren sich an den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen und beinhalten unter anderem Fragen zu Sucht und Drogen, Familie und Liebe, Schul- und Berufslaufbahn, Suche nach Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, Hilfsangebote der Stadt, und Wohnungssuche.

#### Krisenintervention (KI)

Hier geht es um eine als ausweglos erlebte Situationen durch die Ratsuchenden.

Sie finden Hilfe durch akzeptierendes Zuhören, das Aufbauen eines Vertrauensverhältnisses und das Übersichtlichmachen der Situation. Gelingt dies, ist es den Ratsuchenden möglich, gemeinsam mit der/ dem Beratenden, Entscheidungen zu den nächsten Schritten zu treffen. Am Ende von Kriseninterventionen stehen Verweisungen zu spezialisierten und zuständigen Behörden/ Einrichtungen/ Diensten oder ein lebensweltorientierter Beratungsprozess oder der selbständige Lösungsversuch der/ des Ratsuchenden. Diese Arbeitsform ist verbindlich und geschützt und dauert bis zur Klarheit zum weiteren Vorgehen bei Ratsuchenden.

Themen sind u.a. familiäre Krisen, Krisen in der Schule oder in der Partnerschaft.

#### Lebensweltorientierte Beratung (LoB)

Hier geht es um eine problematisch erlebte Situation, die ganzheitlich betrachtet werden muss.

Diese Beratungsform findet sowohl einmalig als auch prozesshaft statt, Treffen sollen nicht länger als 60 Minuten dauern. Die Themen stammen aus allen Lebensbereichen junger Menschen.

Neben den Angebotsformen (Basisfelder) IB, KI und LoB gibt es gerade im Bereich der Jugendarbeit Angebotsformen, die den Kindern und Jugendlichen neben den klassischen Elementen der sozialpädagogischen Jugendberatung einen möglichst niedrigschwelligen Zugang zu Hilfe- und Unterstützungsleistungen ermöglichen sollen bzw. vertrauenswürdige und kontinuierliche Kommunikationsebenen zwischen Ratsuchenden und Fachkraft befördern. Diese sind durch o.g. Angebotsformen nur bedingt definiert und werden daher als Beratungselemente standardisiert.

Hierbei handelt es sich um folgende Beratungselemente:

#### „Tresengespräch“ (TG)

Hier können Probleme aus allen Lebensbereichen junger Menschen angesprochen werden. Es ist auch möglich, mit einer Person mehrere Fragen zu diskutieren. Dabei kann die Problemspiegelung ein Ziel des Sozialarbeiters sein. Im Gespräch fließt der Aspekt der Meinungsfindung bzw. bei Bedarf der Aspekt der Hilfe zur Selbsthilfe ein.

Die Gespräche finden in unverbindlicher Form statt.

Tresengespräche können Ausgangspunkt für die Überleitung in die Basisfelder sein.

#### „Abtouren“ (AT)

Hier steht der eskalierte Zustand einer oder mehrerer Person/en im Mittelpunkt. Jene Person/en ist/sind nicht in der Lage, den bestehenden Anforderungen gerecht zu werden.

Der Sozialarbeiter wird hier im Wesentlichen als Zuhörer gefordert mit dem Ziel, eine Vertrauensbasis zu schaffen, um zu gegebenem Zeitpunkt am Thema arbeiten zu können.  
*Ein geschützter Raum ist sinnvoll, aber situationsbedingt und somit nicht immer umsetzbar.*

Das Abtounen dauert so lange, bis der Jugendliche/ das Kind wieder rational ansprechbar sind.

### **Zielgruppe(n)**

Sind in der Regel junge Menschen zwischen 10 und 18 Jahren sowie Erziehungsberechtigte und Multiplikatoren der Jugendarbeit.

Beratung kann mit Einzelpersonen, Paaren und/oder Gruppen stattfinden.

### **Ziel**

Das Ziel von begleitenden Beratungsprozessen ist es, dass der Ratsuchende im Verlauf eines Klärungsprozesses eigene Lösungswege findet.

### **Ziele, die innerhalb der Angebotsformen erreicht werden sollen**

In der **Informationsberatung** soll durch Informationsgabe (z.B. Adressen von Anlaufstellen, Telefonnummern, Internetzugänge, Erklärungen zum Leistungssystem und Leistungsansprüchen, Informationsmaterialien) das eigenständige oder begleitete Handeln unterstützt werden.

In der **Krisenintervention** sollen als bedrohlich und unüberschaubar erlebte Situationen strukturiert und übersichtlicher gemacht werden, um sie zu verstehen und Mut zu machen, wieder eigene Lösungsstrategien zu suchen, zu finden und zu verfolgen. Im Ergebnis einer Krisenintervention steht i.d.R. der Beginn einer begleitenden Beratung durch die sozialpädagogischen Jugendberater selbst oder die Verweisung/ Begleitung zu kompetenten und zuständigen Stellen.

In der **lebensweltorientierten Beratung** sollen Problemkonstellationen prozesshaft aufgearbeitet werden, mit dem Ziel des Verstehens, der Lösung und/ oder der Vorbeugung der Eskalation zu Krisensituationen.

### **Gesetzliche Verankerung**

SGB VIII §§ 11 und 14

### **Qualitätsmerkmale**

#### **Strukturqualitätsmerkmale**

##### **Fachkräfte (FK):**

Sollte das konzeptionelle Profil einer Einrichtung/ eines Dienstes der Jugendarbeit Beratung anbieten, müssen Fachkräfte sowohl über das Wissen als auch das Können zum jeweiligen Beratungsbereich verfügen.

Im Rahmen von IB sollte sich die Fachkraft explizit mit dem jeweiligen Thema auskennen und über Verweisungswissen zu SpezialistInnen verfügen.

Im Rahmen von KI und LoB wird eine beraterische Weiterbildung empfohlen. Fachkräfte in diesen Angebotsbereichen müssen eine zusammenhängende Fortbildung zu beraterischen Grundlagen von mindestens 200 Stunden vorweisen.

##### **Qualitätssicherung**

Als Berater Tätige, müssen regelmäßig, mindestens aber 4mal jährlich über ihre Beratungsarbeit reflektieren (Supervision, reflektierende Fallarbeit).

##### **Räumliche Grundvoraussetzungen:**

Es sollen Beratungsräume vorhanden sein, die hell und freundlich sind. Äußere Störungen müssen für die Dauer der Beratung ausgeschlossen werden können. Der Raum muss verschließbar sein. Berater müssen über eigene und geschützt zu benutzende Telefone verfügen.

## **Prozessqualitätsmerkmale**

### **Rolle, Funktion, Selbstverständnis der Sozialpädagogen**

⇒ bei Informationsberatungen:

Berater

- helfen bei der Definition der Frage/ des Problems.
- sind Experten für die zu gebenden Informationen, um eigenständiges Handeln des Ratsuchenden zu ermöglichen.

⇒ bei lebensweltorientierter Beratung:

Berater

- helfen bei der Definition der Frage/des Problems.
- helfen durch aktives Zuhören und geeignete Fragetechniken, dass Ratsuchende sich selbst einen Überblick zu ihrem Anliegen verschaffen können.
- helfen bei der Lösungs- und Zielerarbeitung durch Ratsuchende durch das Erkennen und Nutzbar-machen von Ressourcen.
- helfen bei der Planung des Lösungsprozesses.
- helfen bei Bedarf bei der Realisierung.

⇒ bei der Krisenintervention:

Berater

- unterstützen bei der emotionalen Stabilisierung des Ratsuchenden
- helfen bei der Strukturierung der Unübersichtlichkeit/ Ausweglosigkeit, um sie bearbeitbar zu machen.
- helfen durch aktives Zuhören und geeignete Fragetechniken, dass Ratsuchende sich selbst einen Überblick zu ihrem Anliegen verschaffen können, mit dem Ziel des Problemverständnisses durch die Ratsuchenden.
- helfen durch Überweisung zu Experten und Zuständigen.
- helfen durch die Herstellung von Klarheit zum weiteren Vorgehen.

### **Prinzip der Freiwilligkeit**

Ratsuchende

- suchen Beratung in der Regel freiwillig auf/ verabreden diese freiwillig.
- entscheiden was und wieviel sie Beratern erzählen möchten.
- erarbeiten ihre Lösungswege und entscheiden ob und wie sie diese beschreiten möchten.
- haben das Recht, ihre Verabredungen mit Beratern nicht einzuhalten. (Nichteinhaltung wird immer von Beratern thematisiert, jedoch nicht im Sinne eines Vorwurfs, sondern einer Nachfrage)

### **Regeln**

Notwendige Regeln sind durch Berater im Rahmen der Kontrakterarbeitung transparent zu machen und mit Ratsuchenden zu vereinbaren. Dies sind insbesondere Regeln, die sich aus den Abschnitten „Rolle/ Funktion/ Selbstverständnis“ und „Freiwilligkeit“ ergeben. Weitere Regeln sind vom Beratungskonzept der Berater abhängig.

### **Idealtypischer Verlauf, Verlaufsphasen**

⇒ (Vor-) Kontakt aus dem die Verabredung zur Beratung entsteht (im Rahmen offener Arbeit, Gruppenarbeit oder bei telefonischer und persönlicher Anfrage)

⇒ Kontaktherstellung (Abfrage des Themas, der Erwartungen, der Wünsche und Ziele an Beratung)

⇒ Kontrakterarbeitung (Verabredung von Regeln, Definition der Rolle der Berater, Klärung der Möglichkeiten und Grenzen von Beratung)

⇒ Problemdefinition und Kontextklärung

⇒ Zieldefinition und Kontextklärung

⇒ Lösungserarbeitung (bei KI/ LoB) oder Übergabe notwendiger, hilfreicher Informationen (bei IB)

⇒ Feedback zum (Zwischen-) Stand durch Ratsuchenden

⇒ Verabredungen

⇒ Reflexion und Dokumentation durch Berater

## **Beteiligung von SpezialistInnen**

- ⇒ Sollten Berater während der Beratung feststellen, dass das Hinzuziehen von Spezialisten notwendig und/ oder sinnvoll ist, sollen sie dies gegenüber dem Ratsuchenden bekanntmachen. Im Weiteren bieten sie die Vermittlung, bei Bedarf auch die Begleitung an. Die Entscheidung zur Vermittlung liegt allein beim Ratsuchenden.
- ⇒ Bei einer Vermittlungsverweigerung sollen Berater eine anonyme Fallbesprechung mit den Spezialisten durchführen, Ratsuchende darüber informieren und eine Entscheidung zur weiteren Arbeit herbeiführen.
- ⇒ Das Erkennen von persönlichen und/ oder strukturellen Grenzen einer weiteren Beratung gehört zur Fachlichkeit von Beratern.

## **Ergebnisqualitätsmerkmale**

### ***Erfolgsindikatoren***

#### **Beratung ist erfolgreich, wenn:**

- ⇒ Ratsuchende äußern, dass
  - ↳ sie sich nach der Beratung wohler fühlen,
  - ↳ größere Klarheit besitzen,
  - ↳ sich handlungsfähiger wahrnehmen,
  - ↳ sich ermutigt fühlen,
  - ↳ sich in ihrer Persönlichkeit respektiert/ akzeptiert fühlen,
  - ↳ signalisieren, dass sie bei Bedarf wiederkommen werden.
- ⇒ Berater helfen konnten,
  - ↳ Fragen und Problemlagen klar herauszuarbeiten,
  - ↳ klare Verabredungen herzustellen,
  - ↳ Ziele und Wünsche klar zu benennen,
  - ↳ Experten und Zuständige oder helfende Informationen zu finden,
  - ↳ herausgearbeitete Ziele zu erreichen.

#### **Dokumentation**

- ⇒ Beraterdokumentation enthält
  - ↳ Identität des Ratsuchenden, Zeitraum der Beratung, Beratungstermine mit Inhalt und Verabredungen
- ⇒ Dokumentation beim Anstellungsträger
  - ↳ Anonymisierte Identität (z.B. Alter, Geschlecht); Beratungsinhalte als „Überschriften“ (z.B. Berufsorientierung, Krise in Familie, Liebeskummer u.ä.); Angaben zur Vermittlungsabsicht und Realisierung

#### **Checklisten**

- ⇒ Berater sollen nach jedem Beratungstermin mit angehängten oder mit individuell angepassten Checklisten arbeiten. (Bei Prozessen auch mit Deckblatt und ggf. mit Mitschriften)
- ⇒ die im Anhang befindlichen Checklisten sind nur für die Nutzung und Einsicht der Berater selbst.
- ⇒ Checklisten sind für Einzelpersonen ausgerichtet, können aber für Gruppen angepasst werden.

#### **Anhang:**

- ⇒ Checkliste für Informationsberatung
- ⇒ Checkliste für lebensweltorientierte Beratung
- ⇒ Checkliste für Krisenintervention

*Checkliste*  
**Informationsberatung**

**Datum:** \_\_\_\_\_ **Dauer der Beratung:** \_\_\_\_\_ min **Name / Kürzel:** \_\_\_\_\_  
**Kontakt** \_\_\_\_\_ **Der Ratsuchende kam:**  aus eigenem Antrieb  aufgefordert  
 \_\_\_\_\_  
**Thema der Beratung:**

<i>Frage</i>	<i>sehr gut</i>		<i>nicht so gut</i>		
➤ Wie ist es mir gelungen, den Ratsuchenden „einzuladen“?	1	2	3	4	5
➤ Wie konzentriert und aufmerksam war ich?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, das Gespräch zu strukturieren?	1	2	3	4	5
➤ Wie war der Kontakt zwischen mir und dem Ratsuchenden?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, dem Ratsuchenden genügend „Raum“ zu lassen?	1	2	3	4	5
➤ Wie zufrieden bin ich mit der Beratung (meiner Arbeit)?	1	2	3	4	5

<b>VERABREDUNGEN:</b>			
Was soll getan werden?	Wie genau?	Durch/ mit wen/ wem?	(Bis) wann?

*Checkliste*  
**lebensweltorientierte Beratung**

**Datum:** \_\_\_\_\_ **Dauer der Beratung:** \_\_\_\_\_ min **Name / Kürzel:** \_\_\_\_\_  
**Kontakt:** \_\_\_\_\_ **Der Ratsuchende kam:**  aus eigenem Antrieb  aufgefördert

**Thema der Beratung:**  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

<i>Frage</i>	<i>sehr gut</i>		<i>nicht so gut</i>		
➤ Wie ist es mir gelungen, den Ratsuchenden „einladen“?	1	2	3	4	5
➤ Wie konzentriert und aufmerksam war ich?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, das Gespräch zu strukturieren?	1	2	3	4	5
➤ Wie war der Kontakt zwischen mir und dem Jugendlichen?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, dem Jugendlichen genügend „Raum“ zu lassen?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, mit dem Jugendlichen Ideen und Handlungsvarianten (Lösungsansätze) zu entwickeln?	1	2	3	4	5
➤ Wie zufrieden bin ich mit der Beratung (meiner Arbeit)?	1	2	3	4	5

Woran habe ich gemerkt, dass der Ratsuchende ausreichend Klärung und Orientierung erfahren hat?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Was macht mich sicher, dass der Jugendliche die erarbeiteten Handlungsvarianten umsetzen wird?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Welche positiven Impulse/ Ressourcen (Lösungsansätze, Handlungsstrategien) konnte ich erkennen, welche verstärken?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Was ist offen geblieben? Woran muss ich beim nächsten Mal unbedingt denken? Gibt es Verabredungen?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Was hätte ich anders machen können? ...sollte ich beim nächsten Mal tun? ...weitere Ideen

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Nächster Termin: \_\_\_\_\_

*Checkliste*  
**Krisenberatung**

**Wochentag/Datum:** Mo.      Di.      Mi.      Do.      Fr.      Sa.      So.      **Datum:** \_\_\_\_\_  
**Dauer der Beratung:** \_\_\_\_min      **Alter** \_\_\_\_\_      **Name / Kürzel:** \_\_\_\_\_

**Thema / Konflikt / Krise:**

**Ergebnis:**

<i>Frage</i>	<i>sehr gut</i>		→→	<i>nicht so gut</i>	
➤ Wie ist es mir gelungen, den Jugendlichen „aufzufangen“?	1	2	3	4	5
➤ Wie konzentriert und aufmerksam war ich?	1	2	3	4	5
➤ Wie bin ich auf die Gefühle und Ängste eingegangen?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, das Gespräch zu strukturieren?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, das der/die Jugendliche Entlastung und Unterstützung spürte?	1	2	3	4	5
➤ Wie ist es mir gelungen, die Entscheidungen dem Jugendlichen zu überlassen?	1	2	3	4	5
➤ Wie zufrieden bin ich mit dem Gespräch (meiner Arbeit)?	1	2	3	4	5

Wie kam der Kontakt zustande:

---



---

Ist ausreichend Klärung und Orientierung entstanden? Welche Lösungsvarianten wurden entwickelt?

---



---

Welche positiven Impulse/Ressourcen konnte ich erkennen, welche verstärken?

---



---

Welche Verabredungen gibt es? Was ist offen geblieben

---



---

Was hätte ich anders machen können? ...sollte ich beim nächsten Mal tun?

---



---

## 5. Qualitätsstandards für den Leistungsbereich „Mehrtägige Kinder- und Jugenderholung“

### **Definition des Handlungsfeldes**

#### **Beschreibung des Handlungsfeldes**

Mehrtägige Kinder- und Jugenderholungen werden als Aktionen von 2 Tagen bis 3 Wochen mit Übernachtungen durchgeführt. Diese finden an einem anderen Wohnort oder Sozialraum statt und finden als Gemeinschaftserlebnis statt.

Mehrtägige Kinder- und Jugenderholung leistet für Kinder und Jugendliche einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation, zur Persönlichkeitsentwicklung, zum praxisorientierten Erwerb von Wissen und Sozialkompetenz im Umgang miteinander sowie zum interkulturellen Lernen. Sie sind Orte und Anlässe der Erholung, der Bildung sowie der Partizipation. Sie bieten Kindern und Jugendlichen zeitliche und räumliche Freiräume, die sich von ihren alltäglichen Erfahrungen abgrenzen und über sie hinausgehen.

Dabei wird besonderes Augenmerk auf die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen aus sozial bedürftigen Familien gelegt.

Angebotsformen sind u.a.:

Ferienlager, Kanutouren, Sommerferienfahrten im Bereich der Schulsozialarbeit

#### **Zielgruppe**

Dieser Leistungsbereich richtet sich als Angebot in der Regel an alle jungen Menschen zwischen 7 und 21 Jahren.

#### **Ziele**

##### **Allgemeine Ziele:**

##### *Mehrtägige Kinder- und Jugenderholung*

- dient der Stressbewältigung und Erholung von Elternhaus und Schule,
- bietet abwechslungsreiche Freizeitangebote, Erlebnis und Abenteuer,
- dient dem Kennenlernen fremder Länder und Kulturen,
- fördert neue Freundschaften, führt aus individueller Isolierung,
- integriert verschiedene Sozial- und Bildungsschichten, Nationalitäten und Religionen,
- bietet Erfahrungen individueller Entwicklungsmöglichkeiten (Identitätsbildung, Sinn- und Orientierungshilfen, Werteauseinandersetzung),
- bietet pädagogische Hilfestellung sowohl im persönlich/individuellen als auch im Gemeinschaftsbereich (individuelle pädagogische Beratung und Hilfen)
- bietet gesellschaftliche Teilhabe an Urlaubserfahrungen auch für sozial bedürftige Kinder und Jugendliche, besonders dann, wenn Eltern nicht die Möglichkeit bieten können,
- ist Entlastungsfunktion für berufstätige bzw. alleinerziehende Eltern.

#### **Bildungsziele**

##### *Mehrtägige Kinder- und Jugenderholung*

- fördert soziales Lernen in der Gruppe,
- ermöglicht politische Bildung durch Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen,
- ermöglicht Alltagsbewältigungslernen (Kochen, Betten machen, Zeltaufbau...),
- fördert Verantwortungsübernahme in sozialen und organisatorischen Bereichen,
- fördert gesundheitliche Bildung (Körperhygiene, gesunde Ernährung),
- bietet ökologisches Lernen (Müllvermeidung, Müllsortierung...),
- bietet kulturelles Lernen (fremde Sprache, Musik, Traditionen).

#### **Gesetzliche Verankerung**

SGB VIII §§ 11 und 14

## Qualitätsmerkmale

### **Strukturqualitätsmerkmale**

#### **Ausbildung/ Weiterbildung der Betreuer**

Für die Ausbildung der Fachkräfte und Teamleiter, welche die mehrtägige Kinder- und Jugendherholung leiten, gelten die allgemeinen Qualitätsstandards für die Jugendarbeit in Frankfurt (Oder). Diese Fachkräfte müssen während der Maßnahme ständig erreichbar sein. Der Teamleiter vor Ort muss mindestens 21 Jahre alt sein und mehrjährige Erfahrungen vorweisen. (mindestens Jugendleitercard, Freizeitteamerseminar, bei ehrenamtlicher Leitung: Freizeiterfahrung als Betreuer)

#### **Betreuerschlüssel**

Das Verhältnis von Betreuer zu mitfahrenden Kindern und Jugendlichen soll der Altersgruppe entsprechend angemessen sein. Bei gemischten Gruppen soll darauf geachtet werden, dass weibliche und männliche Betreuer während der Maßnahmen vor Ort sind. Der jüngste Betreuer muss älter sein als die zu betreuenden Teilnehmer. Zur Vermeidung von Kindeswohlgefährdung müssen alle Betreuer dem Träger vor Maßnahmebeginn ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.

#### **Fachliche Anleitung durch den Träger**

Für hauptamtliche Fachkräfte gelten folgende Mindestvoraussetzungen:

↳ Schriftliches Rahmenkonzept des Trägers in Bezug auf die Mehrtägige Kinder- und Jugendherholung.

Für alle Betreuer muss mindestens ein Vorbereitungs- und Nachbereitungstreffen stattfinden. Träger der mehrtägigen Kinder- und Jugendherholung müssen mit allen Betreuern einen Betreuervertrag abschließen.

#### **Räumliche Grundvoraussetzungen:**

Das Büro des Veranstalters muss mit Telefon, Faxgerät und Internetanschluss ausgestattet sein. Während der Maßnahme muss die Erreichbarkeit über ein Funktelefon gewährleistet sein und zwischen Eltern und Betreuer ein System der gegenseitigen Erreichbarkeit bestehen.

Weiterhin müssen Nutzungsmöglichkeiten für Räume für Elterngespräche und für Vorbereitungs- und Auswertungsgespräche mit Gruppen von Kindern und Jugendlichen und Betreuern zur Verfügung stehen.

Versicherungen für Betreuer und Technik müssen durch den Veranstalter abgeschlossen werden.

### **Prozessqualitätsmerkmale**

#### **Rolle, Funktion, Selbstverständnis der Fachkräfte und Betreuer**

In Bezug auf die ehrenamtlichen Betreuer:

- Fachkräfte/Teamleiter tragen die Gesamtverantwortung für das Angebot und sind die Hauptansprechpartner,
- Fachkräfte/Teamleiter sind verantwortlich für Vorbereitungs- und Nachbereitungstreffen, Teambesprechungen während der Maßnahme und Nachbereitungstreffen,
- Fachkräfte/Teamleiter sind Berater/ MediatorInnen für Fragen und Konflikte des Alltags,
- Fachkräfte/Teamleiter helfen bei der Konfliktvermittlung zw. und innerhalb der Gruppen,
- Fachkräfte übernehmen die juristische Außenvertretung zu PartnerInnen vor Ort.

In Bezug auf Kinder und Jugendliche:

- Betreuer sind Verantwortliche für Informationen zum Programm,
- Betreuer sind Helfer bei der Kontaktaufnahme der Kinder und Jugendlichen untereinander,
- Fachkräfte und Betreuer sind verantwortlich dafür, dass Erwartungen der Kinder und Jugendlichen abgefragt werden
- Fachkräfte und Teamleiter beraten Kinder und Jugendliche im Vorfeld zu Vor- und Nachteilen der Teilnahme an diesem konkreten Projekt,
- Betreuer sind Begleiter der Beziehungsdynamik in der Gruppe, die auf Förderung der Gruppenstruktur und Übernahme von Eigenverantwortung/Eigeninitiative gerichtet sein soll,
- Betreuer signalisieren Gesprächsbereitschaft und laden zum Ansprechen ein,
- Betreuer haben vor Ort die Gesamtaufsicht und sind für die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen und Hausordnungen u.ä. verantwortlich.

Nach Abschluss der Maßnahmen:

- Fachkräfte und Betreuer sind verantwortlich für Auswertung, Dokumentation und Reflexion mit Kindern/ Jugendlichen, Eltern, Betreuern und anderen Jugendhilfeträgern und Partnern vor Ort,
- Fachkräfte sind verantwortlich, dass die Ergebnisse der Nachbereitungsprozesse in die Planungen der folgenden Jahre einfließen.

### **Gesetzliche Bestimmungen und Regeln**

Die Einhaltung gesetzlich relevanter Bestimmungen (u.a. Jugendschutzgesetz, schriftliche Belehrungen des Trägers der Maßnahmen) einschließlich der Bekanntmachung von Konsequenzen bei Nichteinhaltung sind Bestandteil für alle Beteiligten.

### **Idealtypischer Verlauf eines Angebotes:**

- **Vortreffen** mit geplanten Betreuer, Kindern und Jugendlichen und Vorklärung mit den Eltern,
- **Anfangsphase** des Projektes mit gestalteten Möglichkeiten zum Kennenlernen der Kinder und Jugendlichen untereinander,
- **Durchführungsphase** mit dem Schwerpunkt der Unterstützung der Reife der Gruppe, um Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Kinder und Jugendlichen zu stärken. Schwerpunkt liegt hier beim gelingenden Lösen von Konflikten in Bezug auf Interessen und Beziehungen,
- **Abschieds-/ Ablösungsphase** mit der Einladung zu Reflexion und Abschied und der eventuellen Verabredung zu Nachtreffen,
- Auswertung in Arbeitstreffen der Betreuer.

### **Ergebnisqualitätsmerkmale**

#### **Erfolgsindikatoren**

**Projekte der „Mehrtägigen Kinder- und Jugendberholung“ sind erfolgreich, wenn**

- ⇒ Teilnehmer sowie Eltern Zufriedenheit mit den Betreuern und den Wunsch oder die Empfehlung zur Wiederholung äußern,
- ⇒ Kinder und Jugendliche die Chance nutzen konnten, neue Beziehungen aufzubauen.
- ⇒ Gruppen Eigeninitiative/ Eigenverantwortung zeigen konnten,
- ⇒ Teilnehmer anhand einer Checkliste positive und negative Erfahrungen benennen,
- ⇒ das Programm, inklusive notwendiger Änderungen im Interesse der Teilnehmer, eingehalten werden konnte,
- ⇒ mit auftretenden Gefährdungen verantwortlich umgegangen wurde.

#### **Teilnehmer- Feedback/ Betreuer – Feedback**

- ⇒ soll mindestens zum Abschluss eines Projektes eingeholt werden. Dieses Feedback ist Bestandteil der trägerinternen Dokumentation.
- ⇒ Der Träger mit seinen Fachkräften/Teamleiter hat sicherzustellen, dass die Erfahrungen in den Planungen zum nächsten Jahr angemessen berücksichtigt werden. (s. Checkliste)

#### **Dokumentation:**

- ↳ Wichtigste Inhalte des Teilnehmer und Betreuer- Feedbacks,
- ↳ Kurz- Programmablauf und Kurz- Bericht mit Erkenntnissen und Erfahrungen,
- ↳ Teilnehmer- Liste

#### **Umgang mit Checkliste:**

Träger stellen den Teilnehmer und Betreuern Checklisten für das Feedback zur Verfügung.



# Checkliste für mehrtägige Kinder- und Jugenderholung

## Betreuer - Feedback

Teamer:	
Ferienlager/ Freizeit/Camp:	
Gruppe: (Anzahl)	
Alter:	männl/weiblich:

Wetter:  supertoll      gut      erträglich      schlecht

Sauwetter 

### Unterkunft/das Objekt

- Wie war die Lage der Unterkunft /des Objekts/des Camps?
- Wie war die Unterkunft erreichbar?
- Wie waren die Sanitäranlagen?
- Gab es ausreichend Sport- und Spielmöglichkeiten?

**sehr gut ☺    nicht so gut ☹**

1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5

### Gruppe

- Wie waren die Vorabsprachen?
- Habe ich mir ausreichend Zeit für die Vorbereitung gegeben?
- War ausreichend Zeit für die Gruppe?
- Wie ist es mir gelungen, die Gruppe zu steuern?
- Wie passten die ausgewählten Methoden zur Gruppe?
- Wie ist es mir gelungen, das für die Gruppe richtige Maß an Forderung zu finden?
- Wie ist es mir gelungen Erfahrungen, Ressourcen, Vorstellungen einzubringen?
- Wie ist es gelungen, mit der Gruppe Ideen und Handlungsvarianten zu entwickeln?
- Wie ist es mir gelungen, Belehrungen und Verurteilungen zu vermeiden?
- Wie war die Atmosphäre in der Gruppe?
- Wie zufrieden bin ich mit meiner Arbeit?

1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5

### Träger

- Wie waren die Vorabsprachen?
- Wie kooperativ war die Leitung?
- Wie war das Betreuersteam?

1	2	3	4	5
1	2	3	4	5
1	2	3	4	5

Worauf hat der Träger der Maßnahme besonderen Wert gelegt? .....

.....

.....

.....

Was ist offen geblieben? .....

.....

.....

Wurden alle Gesetze/Belehrungen eingehalten? .....

.....

.....

Gab es besondere Vorkommnisse? .....

.....

.....

Sonstiges?.....

.....

.....

## **6. Qualitätsstandards zum Leistungsbereich Jugendkoordination in den Ortsteilen und die Unterstützung ehrenamtlich geführter Jugendräume**

### ***Definition des Handlungsfeldes***

#### **Beschreibung des Handlungsfeldes**

Schaffen, Koordinieren, Bündeln und Vernetzen von Angeboten (auch Hilfsangebote) von und für junge Menschen in den Ortsteilen der Stadt Frankfurt (Oder). Die Fachkraft ist als Ansprechpartner, Interessenvertreter, Berater und Unterstützer tätig.

Ehrenamtliche Arbeit bedeutet Teilhabe, Mitgestaltung und Mitwirkung. Bürgernähe und Einflussnahme in allen Bereichen der Gesellschaft.

Ehrenamt und Eigeninitiative brauchen professionelle Unterstützung.

Hauptamtlich Tätige müssen sich als Partner für ehrenamtlich engagierte Personen verstehen.

Die Fachkraft unterstützt Ehrenamtliche und junge Menschen bei ihrem Engagement, motiviert, ebnet Wege, verhandelt und begleitet das Finden von Lösungen.

Die Fachkraft arbeitet eng mit den gewählten Gremien im Ortsteil zusammen und unterstützt die Arbeit in den Ortsvereinen.

Die Angebote orientieren sich an den Erholungs- und Erlebnisbedürfnissen der jungen Menschen (außerschulischer Jugendbildung, Sportbereich, Kreativbereich, kultureller Bereich). Pädagogisches Ziel in *ehrenamtlich geführten Jugendräumen* sind Selbstverwaltungsstrukturen von jungen Menschen, die durch die sozialpädagogische Fachkraft unterstützt werden. Angebotsformen:

- Begleitung von eigenverantwortlich geführten Jugendräumen
- Mediator/Moderator zwischen verschiedenen Interessengruppen

#### **Zielgruppen**

Dieser Leistungsbereich richtet sich als Angebot in der Regel an alle jungen Menschen zwischen 7 und 14 Jahren in den Ortsteilen der Stadt Frankfurt (Oder).

Weiterhin richtet er sich an Einzelpersonen und Gruppen, die ehrenamtlich im Ortsteil wirken.

#### **Ziele:**

Unterstützung der positiven Integration junger Menschen in ihrem Gemeinwesen (Ortsteil):

- durch Schaffung von Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten für junge Menschen in ihrem Wohnumfeld
- durch Einbeziehung junger Menschen in das Leben des Ortsteils
- durch Gewinnung und Unterstützung junger Menschen und anderer Bürger für Eigeninitiative und ehrenamtliches Engagement

#### **Gesetzliche Verankerung**

SGB VIII §§ 11 und 73

#### **Qualitätsmerkmale**

##### ***Strukturqualitätsmerkmale***

Die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkraft ermöglicht, Eigenverantwortung und Eigeninitiative der jungen Menschen über einen längeren Zeitraum zu unterstützen und zu entwickeln.

##### **Eigenverantwortung und Mitwirkung der jungen Menschen**

In den Jugendräumen gibt es Möglichkeiten der Mitwirkung, diese orientieren sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe.

Möglichkeiten der Mitwirkung:

- bei der Auswahl der Angebote,
- bei der Festlegung der Öffnungszeiten,
  - bei der Mit- und Ausgestaltung der Räume,
  - bei der Mitgestaltung der Ferienplanung.

## **Vernetzung und Kooperation**

Die Einbindung in das Netz bestehender Jugendhilfeangebote in der Stadt Frankfurt (Oder) und die Vernetzung mit anderen Akteuren im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Frankfurt (Oder) ist durch die Mitarbeit in der AG nach § 78 SGB VIII gesichert. Veranstaltungen in den Ortsteilen werden in der AG Jugend nach § 78 SGB VIII bekanntgegeben.

## **Prozessqualitätsmerkmale**

### **Rolle, Funktion, Selbstverständnis der Akteure**

Die Rolle der Fachkraft im Angebotsfeld der Jugendkoordination, stellt sich als Begleiter, Ermöglicher, Organisator, Ansprechpartner und Vermittler dar und unterstützt das selbständige und eigenverantwortliche Handeln von Kindern, Jugendlichen und ehrenamtlich tätigen Menschen. Die Fachkraft koordiniert, bündelt und vernetzt die Freizeitangebote im Ortsteil.

### **Auswahl der Angebote**

Diese orientieren sich an:

- am Bedarf, den Bedürfnissen, Interessen und Lebenslagen und –gefühlen der Kinder und Jugendlichen
- den spezifischen Gegebenheiten im Ortsteil.

## **Ergebnisqualitätsmerkmale**

### **Erfolgsindikatoren**

#### ***Jugendkoordination in den Ortsteilen und Unterstützung von ehrenamtlichem Engagement ist erfolgreich, wenn...***

- ⇒ junge Menschen durch die Unterstützung zunehmend besser in der Lage sind, ihre eigenen Interessen zu vertreten und ihre Ideen umzusetzen
- ⇒ junge Menschen Selbständigkeit und Verantwortungsübernahme trainieren können
- ⇒ Kommunikation zwischen jungen Menschen und anderen Bewohnern des Ortsteils respektvoll und verbindlich gelebt wird
- ⇒ selbstverwaltete Jugendräume entstehen oder bestehen bleiben, welche durch das Gemeinwesen akzeptiert und durch inhaltliche Arbeit anerkannt sind und dadurch die soziale Infrastruktur verbessert wird
- ⇒ Zielgruppen sich eigenständig mit ihren Fragen und Interessen an die Fachkraft wenden
- ⇒ sie die Kommunikation zwischen den Jugendlichen und den Generationen fördert und ein Klima von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz entsteht.

#### **Angebote der Jugendkoordination in den Ortsteilen sind erfolgreich, wenn...**

- ⇒ es der sozialpädagogischen Fachkraft gelingt, junge Menschen zu motivieren.
- ⇒ junge Menschen Vorschläge und Absichten äußern und diese umsetzen können.

## 7. Qualitätsstandards zum Leistungsbereich (Arbeitsbereich) Stadtteilarbeit

### **Definition des Handlungsfeldes**

#### **Beschreibung des Handlungsfeldes**

Stadtteilarbeit ist soziale Netzwerkarbeit. Sie koordiniert, bündelt und vernetzt Angebote in den Stadtteilen der Stadt Frankfurt (Oder). Ein Arbeitsgremium ist die Stadtteilkonferenz. Die Fachkräfte kooperieren arbeits- und trägerübergreifend. Jedoch sind auch andere Formen der Zusammenarbeit wie z.B. im „Bürgerforum Innenstadt“ denkbar.

Wichtigste Aufgabe der Stadtteilkonferenzen ist die Bündelung der verschiedenen Interessen und Ideen aber auch die Aufnahme und Weitergabe von Informationen aus und in den Stadtteil.

Die Arbeit in den Stadtteilkonferenzen ist auch politische Netzwerkarbeit im außerparlamentarischen Raum und bietet ein Forum für Bürgerbeteiligung.

Gemeinwesenarbeit – als Methode sozialer Arbeit- ist gleichzeitig ein erklärtes Ziel der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Frankfurt (Oder).

#### **Zielgruppen**

Dieser Arbeitsbereich richtet sich als Angebot an alle Bürger in den Sozialräumen der Stadt Frankfurt (Oder). Weiterhin richtet er sich an die dort ansässigen Institutionen, Vereine, Gewerbetreibende, Interessengruppen, parlamentarische Entscheidungsträger, Wohnungsgesellschaften und die Fachämter der Stadt Frankfurt (Oder).

#### **Ziele:**

- Unterstützung der positiven Integration junger Menschen in ihrem Gemeinwesen (Stadtteil)
- Aktivierung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt
- Entwicklung von Gemeinwesen, innerhalb des Sozialraumes
- Identifikation der jungen Menschen mit dem Wohnumfeld

#### **Gesetzliche Verankerung**

SGB VIII §§ 1 und 8

#### **Qualitätsmerkmale**

##### **Strukturqualitätsmerkmale**

Die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkraft ermöglicht Vernetzung, Koordination, Kooperation und Effektivierung der Angebote im Sozialraum.

##### **Vernetzung und Kooperation**

Die Einbindung in das Netz bestehender Angebote im Sozialraum und die Vernetzung mit anderen Akteuren ist durch die Mitarbeit in der Stadtteilkonferenz oder einem vergleichbaren Gremium gesichert.

Veranstaltungen und Aktivitäten werden in der Stadtteilkonferenz bekanntgegeben.

Stadtteilthemen werden diskutiert und aktualisiert.

##### **Finanzierungsgrundlagen - erforderliche Rahmenbedingungen**

Die Stadt Frankfurt (Oder) stellt ein angemessenes Budget für Stadtteilarbeit zur Verfügung.

##### **Räumliche Grundvoraussetzungen**

Räume und technische Arbeitsmittel der *Offenen Treffpunktarbeit* werden für die Arbeit der Stadtteilkonferenzen zur Verfügung gestellt.

##### **Prozessqualitätsmerkmale**

##### **Rolle, Funktion, Selbstverständnis der Akteure**

Die Rolle der Fachkräfte bei der Arbeit im Stadtteil stellt sich als Begleiter, Organisator, Partner und Vermittler dar.

### **Auswahl der Angebote**

Diese orientieren sich an:

- den spezifischen Gegebenheiten im Sozialraum und den Beschlüssen der Stadtteilkonferenz bzw. den vergleichbaren Gremien.

### ***Ergebnisqualitätsmerkmale***

#### ***Erfolgsindikatoren***

#### **Stadtteilarbeit ist erfolgreich, wenn...**

- ⇒ sie die Kommunikation zwischen den Akteuren ermöglicht und fördert und ein Klima von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz entsteht
- ⇒ sich Bürger des Sozialraumes aktiv in dessen Gestaltung einbringen
- ⇒ sie von politischen Entscheidungsträgern angefragt und akzeptiert wird.

## 8. Medienpädagogik

### 8.1. Qualitätsstandards zum Leistungsbereich Medienpädagogische Angebote

#### Definition des Handlungsfeldes

Medienpädagogische Projekte werden vor dem Hintergrund eines festgestellten oder formulierten Bedarfes oder einer Nachfrage von Auftraggebern (Schule, öffentliche und freie Jugendhilfe u.ä.) sowie von Jugendlichen oder Erwachsenen verabredet und durchgeführt.

#### Angebotsformen

Medienpädagogische Projekte können zu verschiedenen Inhalten ein- oder mehrtägig als *Workshop* oder in *Kursen* stattfinden. Zu einem medienpädagogischen Projekt gehört eine feste Projektgruppe, mit der im Verlauf geplant, reflektiert, ausgewertet, dokumentiert und das Projekt abgeschlossen wird.

#### Gesetzliche Verankerung

SGB VIII §§ 11 und 14; Brandenburgisches Schulgesetz, Konzeption Familienbildung der Stadt Frankfurt (Oder), Konzeption für die "Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie" nach § 16 SGB VIII in Frankfurt (Oder)

#### Zielgruppen

Dieser Arbeitsbereich richtet sich als Angebot an

- Kinder von 6 bis 14 Jahren
- Jugendliche und junge Volljährige
- Eltern mit oder für ihre Kinder (erzieherischer Jugendschutz)

#### Ziele

Mit der Durchführung von medienpädagogischen Projekten soll folgendes erreicht werden:

- Entwicklung und Stärkung von Medienkompetenz  
Medienkompetenz beinhaltet das Wissen im Umgang mit verschiedensten Medien, die kritische Auseinandersetzung mit den Wirkungen von Medien, die individuelle Reflektion auf Mediennutzung. Darüberhinaus wurden Medien genutzt, um sich zu äußern, gewählte Themen zu bearbeiten und medial Aussagen zu vermitteln.
- Entwicklung und Stärkung von Sozialer Kompetenzen  
Das beinhaltet:
  - Zielgruppe hat einen konstruktiven Umgang mit Konflikten erlebt und/oder waren daran beteiligt.
  - Sie haben Problemlösungsstrategien geübt und entwickelt.
  - Es wurden verschiedene Rollen eingenommen, reflektiert und gewechselt.
  - Sie konnten sich und andere neu erleben.
  - Sie haben erlebt, arbeitsteilig in einer Gruppe zu arbeiten.
  - Sie hatten Spaß und haben sich und andere gut unterhalten.

#### Qualitätsmerkmale

##### **Strukturqualitätsmerkmale** (Durchführung/- Öffnungszeiten)

Die Durchführung bzw. Öffnungszeiten orientieren sich an den für die Zielgruppen relevanten Zeiten. Der Stundenumfang von medienpädagogischen Projekten soll flexibel der jeweiligen Zielgruppe angepasst sein und mindestens 2 Stunden umfassen.

##### *Räumliche Grundvoraussetzungen und technische Rahmenbedingungen*

- Mindestens ein Raum, der zur Gruppengröße und zum eingesetzten Medium passt, bei Kleingruppenarbeit mehrere Räume
- Teilnehmer müssen störungsfrei arbeiten können

##### **Prozessqualitätsmerkmale**

Die Projektverantwortlichen informieren über:

- technische Möglichkeiten und weisen in die Technik ein.
- Organisieren und koordinieren, wenn mehrere (spezialisierte)Akteure im Projekt arbeiten.
- Tragen zur Motivation und Begeisterung der Teilnehmer bei.

- Regen Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu eigener Aktivität an.
- Bringen eigene Ideen ein, zeigen Alternativen zum herkömmlich „üblichen“ Medienkonsum auf.
- Ermutigen, eigene Projekte zu machen.
- Schlichten, vermitteln bei Konflikten.

### **Beteiligung der Zielgruppe**

- Die Beteiligung ist vom Zeitrahmen, von Teilnehmern oder auch von Auftraggebern abhängig.
- Die Teilnehmer sind in die Projektsteuerung einzubeziehen.
- Dokumentation durch die Teilnehmer

### **Beteiligung von Experten**

Grundsätzlich sind Experten einzubeziehen, wenn es für die Projektentwicklung und Realisierung (z.B. hoher Aufwand in Projektplanung und Projektrealisierung) hilfreich erscheint. Die Auswahl erfolgt nach dem benötigten Spezialwissen und den erforderlichen Fähigkeiten. Zusätzliche Akteure (z.B. Unterstützungskräfte) werden durch die Fachkräfte ausgewählt, in die Tätigkeit eingewiesen und begleitet.

### **Freiwilligkeit**

- Freiwilligkeit ist bei individueller Teilnahme an medienpädagogischen Angeboten gegeben
- Bei angemeldeten Schulklassen ist die Teilnahme in verbindlicher Form abzusprechen
- Nutzungs- und Verhaltensregeln sind veröffentlicht und bekannt

### **Vor- und Nachbereitung der Projekte**

Im Rahmen der Arbeitszeit der Fachkräfte ist ausreichend Raum für Vor- und Nachbereitung vorhanden.

#### **Vorbereitung**

- Rahmenbedingungen sind geklärt.
- Recherche zu ähnlichen Projekten, themenrelevanten Inhalten und Informationen.
- Vorabinformationen über Zusammensetzung der teilnehmenden Gruppe einholen.

#### **Nachbereitung**

- Selbstreflektion und Reflektion mit anderem am Projekt beteiligten Fachkräften.
- Aktualisierung der eigenen Unterlagen (z.B. Datenbanken, Material- und Projektarchive).
- Ergebnisse können anderen Fachkräften zur Verfügung gestellt werden.

#### **Projektabschluss**

- Gemeinsame Reflektion in der Gruppe
- Präsentation der Ergebnisse
- Abgleich der Anfangserwartungen mit den Ergebnissen
- Verabschiedung der Teilnehmer

### **Ergebnisqualitätsmerkmale**

#### **Erfolgsindikatoren**

*Medienpädagogische Projekte sind erfolgreich, wenn die Teilnehmenden*

- Wissen erwerben konnten
- sich mit den gewählten Thema/Medium aktiv und reflektiv mit Spaß auseinandergesetzt haben
- Funktionen in der Gruppe übernommen haben
- bei der abschließenden Befragung/Reflektion Zufriedenheit und offen Kritik äußern
- Interesse an weiteren Projekten/Veranstaltungen haben
- wiederkommen

### **Teilnehmer-Feedback**

Das Teilnehmer-Feedback ist für die Zielsicherung ein wesentlicher Indikator.

- Rückmeldung einholen (Check-Liste), Rückmeldung kann auch ggf. anonym eingeholt werden
- Teilnehmer ermutigen, offen und ehrlich zu antworten
- auf wertschätzendem Umgang achten

## **Dokumentation**

- Die Dokumentation muss zielgeleitet sein.
- Die Dokumentation muss nachvollziehbar sein.
- Sie erfolgt schriftlich dem Auftraggeber entsprechend.
- Fragebögen/Auswertungsbögen einholen.
- Arbeitsunterlagen sammeln.

## **Kooperationen**

- Mit Schulen, Volkshochschule,
- Institutionen, medienpädagogischen Arbeitsgemeinschaften (z.B. LAG Multimedia), Bibliothek
- Suchtpräventiven Angeboten, Netzwerken (z.B. Eltern-Medien-Trainer)

## **8.2 Qualitätsstandards zum Leistungsbereich Medienpädagogische Kursangebote**

### **Definition und Beschreibung des Handlungsfeldes**

Projektträger u.a. Jugendinformations- und Medienzentren (JIM) unterbreiten per Ausschreibung ein Kursangebot, nachdem Nachfrage bestehen könnte. Die Nachfrage wird evaluiert aus Analysen, Trendbeobachtungen, Studien oder Anfragen von Auftraggebern. Das Kursangebot basiert auf einem Konzept, das mindestens folgende Informationen enthalten:

- Name des Kurses
- Ziele, Zielgruppe
- Anzahl der Teilnehmer
- Kursinhalte und zu nutzende Medien
- Umfang an zeitlichen, finanziellen und technischen Rahmenbedingungen
- Voraussetzungen für den Besuch des Kurses
- Kursverantwortlicher
- Abschluss mit Teilnahmebescheinigung oder Zertifikat (angestrebt comp@ss)<sup>1</sup>

Das Kurzkonzept wird als Ausschreibung veröffentlicht. Die Kurse sollen regelmäßig und nach Möglichkeit an gleichen Orten stattfinden. Der Kursinhalt und die Durchführung müssen identisch mit der Ausschreibung sein. In der Regel finden Kurse vor dem Hintergrund von Vereinbarungen/Verträgen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer statt. Kurse sollen evaluiert werden, eine Abschlussbefragung soll stattfinden um eine Grundlage für die Weiterentwicklung von Kursangeboten zu haben.

Angebotsformen: Einmalige, mehrtägige oder wöchentliche Kursblöcke entsprechend der thematischen Ausrichtung und Strukturierung

### **Gesetzliche Verankerung**

§§ 11 und 14 SGB VIII

### **Zielgruppen**

- Junge Menschen 6 bis 27 Jahre
- Multiplikatoren, die im Bereich der §§ 11,13 (1) und 14 SGB VIII tätig sind
- Junge Menschen unter 25 Jahren, die arbeitslos sind

### **Ziele**

Die Zielgruppen sollen folgendes erreichen können:

- Mediale Wissensgebiete sind mit Spaß ausprobiert und gelernt worden und können individuell umgesetzt werden
- Der in Aussicht gestellte Abschluss konnte bei Vorliegen der Voraussetzungen und eigenem Engagement erworben werden, wenn nicht wurde eine Perspektive aufgezeigt, dieses zu erwerben.

---

<sup>1</sup> Ist ein zertifizierter Bildungsstandard. Durch praxisorientierte Computerarbeit erwerben Kinder und Jugendliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die ihnen helfen, sich in der Informationsgesellschaft zu orientieren.

## Qualitätsmerkmale

### **Prozessqualitätsmerkmale**

#### **Rolle/Funktion/Selbstverständnis der Akteure**

##### **Rolle der Kursverantwortlichen:**

- Der Kursverantwortliche ist verantwortlich für die Ausschreibung des Kurses, für die Teilnehmerbetreuung von Beginn bis zum Abschluss des Kurses, Auswahl der Dozenten, Dokumentation und Evaluation.

##### **Rolle Dozent:**

- Beide Rollen können von einer Person ausgefüllt werden, die Aufgaben bleiben bestehen.
- Versteht sich als Vermittler von Inhalten, ist für die Umsetzung der Ziele und Didaktik/Methodik des Kurses verantwortlich.

##### **Freiwilligkeit**

- Freiwilligkeit ist bei individueller Teilnahme an Kursen gegeben.
- Bei angemeldeten Schulklassen ist die Teilnahme in verbindlicher Form abzusprechen.
- Nutzungs- und Verhaltensregeln sind veröffentlicht und bekannt

### **Strukturqualitätsmerkmale**

#### **Durchführung-/Öffnungszeiten**

- Die Termine sollen eindeutig und verbindlich, möglichst langfristig und regelmäßig stattfinden

#### **Räumliche Grundvoraussetzungen/Technik**

- Der Kursraum muss von anderen Räumen klar getrennt sein
- Je nach Kurs und Kursabschnitt erfolgt der Einsatz verschiedener Medien. Dabei soll das Technik-Teilnehmer-Verhältnis 1:2 sein. Wichtig ist der Verweis darauf in der Ausschreibung.

#### **Ausbildung/Qualifikation**

- Die Kursleiter weisen ihre Qualifikation nach

#### **Einbindung/Kooperation**

Wenn der Dozent/Kursleiter extern ist, muss der Kurs einen Ansprechpartner in der Einrichtung haben.

### **Ergebnisqualitätsmerkmale**

#### **Erfolgsindikatoren**

##### **Medienpädagogische Kursangebote sind erfolgreich wenn:**

- bei dem Teilnehmenden Interesse an weiteren Kursen besteht.
- Das erworbene Wissen und die Fähigkeiten nach Abschluss des Kurses angewandt werden können.
- Eine verstärkte Kursnachfrage entsteht.
- Kurse entsprechend ihrer Konzeption durchgeführt werden konnten

#### **Teilnehmer/Dozenten-Feedback**

- Die Teilnehmer erhalten durch verschiedene methodische Angebote (z.B. Test, Quiz u.a.) ein Feedback über den Stand ihrer Kenntnisse. Desweiteren geben die Teilnehmer ihre Rückmeldung dahingehend, wie sie den Kurs entsprechend der Ausschreibung erlebt haben.
- Die Dozenten sollen dem Kursverantwortlichen rückmelden, wie sie mit der Durchführung des Kurses klar gekommen sind, ob der zeitliche Rahmen ausreichend war und wie sich die Kursteilnehmer in den Kurs eingebracht haben. In der Rückmeldung eingeschlossen sind der Zustand und die Funktionsfähigkeit der eingesetzten Technik.

## **8.3. Offene medienpädagogische Arbeit**

### **Definition und Beschreibung des Handlungsfeldes**

Die offene medienpädagogische Arbeit ist ein Angebot unterschiedliche Medien zu nutzen. Hierzu gehören Internetzugänge, die Möglichkeit Computer-Lernprogramme und Computerspiele sowie audiovisueller Medien und Fotografie zu nutzen. Im Bedarfsfall leisten Fachkräfte Hilfestellungen.

## Angebotsformen

- Internetarbeitsplätze
- Multimedia-Arbeitsplätze (Lernprogramme, Spiele, Textverarbeitung mit Drucker)
- Fotografie , - Video-, und Schnitttechnik

## Gesetzliche Verankerung

§§ 11, 13 (1) und 14 SGB VIII

## Zielgruppen

- Kinder unter 12 Jahren
- Jugendliche unter 16 Jahren
- Junge Menschen unter 27 Jahren

## Ziele

Die Zielgruppen sollten folgendes erreichen können:

- Zugang zu Multimedia Technik.
- Eine legale Betätigungsmöglichkeit vorfinden.
- Erhöhung der Medienkompetenz.
- Hilfestellung durch Fachkräfte.
- Zugang zu Wissen und Information.
- Kostenfreie bzw. finanziell günstige Möglichkeit zur Kommunikation.
- Anfertigung von Texten und Ausdrucken (Bewerbungsschreiben u.ä.).

## Qualitätsmerkmale

### Prozessqualitätsmerkmale

#### Rolle/Funktion/Selbstverständnis der Akteure

- Fachkräfte sind bei den Nutzern bekannt und für diese ansprechbar. Sollten Unterstützungskräfte den offenen medienpädagogischen Bereich betreuen, sollten diese die Möglichkeit haben, Fachkräfte hinzuzuziehen.
- Die Beteiligung von Nutzern (Jugendliche) in der offenen medienpädagogischen Arbeit findet über die Möglichkeit statt, diese als Unterstützungskräfte einzubinden.
- Nutzer von offenen medienpädagogischen Angeboten werden um ein Feedback gebeten.
- Die Nachbereitung beinhaltet, die Ordnung und Sauberkeit im Raum der offenen medienpädagogischen Arbeit wiederherzustellen. Präventiv sollten alle technischen Jugendschutzmaßnahmen (u.a. Filterschutzsysteme, Verlaufskontrolle) entsprechend den technischen Möglichkeiten vor Ort eingesetzt werden.

#### Freiwilligkeit

- Freiwilligkeit ist bei offenen medienpädagogischen Angeboten gegeben

### Strukturqualitätsmerkmale

#### Öffnungszeiten

Offene medienpädagogische Arbeit wird in den Einrichtungen der Jugendarbeit transparent und verbindlich, analog der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung vorgehalten.

- Zeiten sind veröffentlicht und allen zugänglich.
- Die Nutzungsmöglichkeiten sind bekannt und klar.
- Die betreuenden Personen sind bekannt.
- Nutzungsbedingungen/Regeln sind bekannt und zugänglich.

#### Räumliche Grundvoraussetzungen

Die Einrichtungen der Jugendarbeit, die offene medienpädagogische Angebote vorhalten, verfügen über einen (besser) mehrere verschiedene Medienarbeitsplätze. Es gibt einen oder mehrere Internetzugänge für die offene medienpädagogische Arbeit.

Verhaltensregeln sind veröffentlicht und bekannt

## **Ergebnisqualitätsmerkmale**

### **Erfolgsindikatoren**

Offene medienpädagogische Arbeit ist erfolgreich wenn:

- das Angebot genutzt wird.
- Computer, ergänzend zur Multimedia Technik als Kommunikations- und Gestaltungsmedium genutzt werden können.
- Die Nutzer der Technik diese zunehmend selbständig nutzen können.

Die Sicherung der Qualitätsmerkmale erfolgt analog den Qualitätsstandards der Angebote der offenen Jugendarbeit

Dokumentation

Die Dokumentation verfolgt den Zweck, Teilnehmer für weitere Angebote zu interessieren. Sie erfolgt entsprechend der Checkliste für Medienpädagogische Projekt- und Kursangebote.

**BITTE NUR 10 MINUTEN**

**Mein Name:**

Checkliste für Medienpädagogische Projekt- und Kursangebote.

Wochentag/Datum: ..... Dauer in Minuten: ca. .... Sonst:.....  
Anzahl der bisherigen Projekt- oder Kursangebote: ..... Anzahl der TeilnehmerInnen:.....  
Thema der Projekt- oder Kursangebote .....

Wetter:  supertoll    gut    erträglich    schlecht    Sauwetter 

**Fragen**

**sehr gut 😊 nicht so gut ☹**

Wie klappte die Werbung/die Einladung für denn Workshop/ Veranstaltung/ Aktivität	1	2	3	4	5	6
Wie ging es mir selbst?	1	2	3	4	5	6
Wie passten heute die ausgewählten Methoden	1	2	3	4	5	6
Wie ist es mir gelungen, für die Veranstaltung das richtige Maß an Forderung zu finden	1	2	3	4	5	6
Wie zufrieden bin ich mit meiner Arbeit?	1	2	3	4	5	6
Habe ich mir ausreichend Zeit für die Vor- und die Nachbereitung gegeben?	1	2	3	4	5	6
Wie hoch ist der Gewinn für die TeilnehmerInnen (Spaß, Faszination, inhaltlicher Gewinn)1	2	3	4	5	6	
Wie ist es mir gelungen an den Erfahrungen, Reccourcen und Vorstellungen der Teilnehmer anzuknüpfen?	1	2	3	4	5	6
Gab es ausreichend Material?	1	2	3	4	5	6
War der Raum tatsächlich geeignet	1	2	3	4	5	6
War die Technik (Computer, Internet etc.) tatsächlich geeignet, wie war die Atmosphäre?	1	2	3	4	5	6
Wie war die Bereitschaft der Teilnehmer, sich mit dem Thema/ auseinander zu setzen?	1	2	3	4	5	6

Woran habe ich gemerkt, dass die TeilnehmerInnen von der Veranstaltung profitiert haben  
.....  
.....  
.....  
.....

Woran erkenne ich, dass die Teilnehmer das erworbene Wissen im Umgang mit dem Thema Medien anwenden können?  
.....  
.....  
.....

Was ich mir für Folgetermine unbedingt merken will:

## **9. Qualitätsstandards zum Leistungsbereich Mobile Jugendarbeit/Streetwork**

### **Definition/Beschreibung des Handlungsfeldes**

Mobile Jugendarbeit und Streetwork wendet sich an jungen Menschen, für die der öffentliche Raum, insbesondere die Straße, Schulen und Plätze von zentraler Bedeutung sind. Sie begibt sich an diese Treffpunkte, um mit ihnen gemeinsam ihre Lebenswelten durch partizipative Mitgestaltung lebenswerter zu machen und ihnen Alternativen zu bisherigen Lösungen aufzuzeigen, mit denen sie biografischen Herausforderungen begegnen. Es werden bedarfsgerechte Angebote entwickelt und in einem möglichst vertrauensvollen Kontakt an tragfähigen, zielgruppenspezifischen Zukunftsperspektiven gearbeitet. Die Arbeit ist geprägt durch den Aufbau verlässlicher und vertraulicher Beziehungsstrukturen.

#### **Arbeitsformen:**

- *Einzelfallarbeit* in der Form von Beratung, Vermittlung oder Einleitung und Durchführung präventiver und unterstützender Maßnahmen
- *Soziale Gruppenarbeit* als ein sozialräumlich orientiertes, primär auf das Kind oder den Jugendlichen ausgerichtetes Angebot, das bei Bedarf auch die Eltern und das soziale Umfeld einbezieht und es durch sinnvolle Gruppenerlebnisse und -erfahrungen ermöglicht, den persönlichen, biografischen Herausforderungen besser gewachsen zu sein.
- *Gemeinwesenarbeit* zielt darauf ab gemeinsam mit den Menschen im Stadtteil nachhaltige Verbesserungen ihrer Lebenssituation zu erreichen.

#### **Arbeitsprinzipien:**

- *Niedrigschwelligkeit:* Mobile Jugendarbeit/ Streetwork wird lebensweltnah angeboten, geht auf Kinder und Jugendliche zu und ermöglicht diesen eine einfache Kontaktaufnahme.
- *Bedürfnis- und Lebensweltorientierung:* In der Planung und Umsetzung der Arbeit orientiert sich diese an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und an den von ihnen subjektiv erlebten Lebenswelten.
- *Freiwilligkeit:* Es ist die freie Entscheidung der Kinder und Jugendlichen ein Angebot der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork zu nutzen.
- *Interkulturelle Dialogfähigkeit:* Unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Ausdrucksformen werden in der Arbeit respektiert und akzeptiert und in die Arbeitsansätze aktiv aufgenommen.
- *Vertrauen, Schutz und Anonymität:* Informationen, die die Fachkräfte über Kinder und Jugendliche, die sie von diesen erhalten werden vertraulich behandelt und nur in enger Absprache mit ihnen in der Arbeit genutzt. Mobile Jugendarbeit gewährleistet bei Informationsweitergaben die Anonymität der Kinder und Jugendlichen und interveniert in Gefährdungssituationen mit dem Ziel diese zu unterstützen und zu schützen.

#### **Zielgruppen:**

- Kinder, Jugendliche und junge Volljährige im Alter von 10 bis 26 Jahren
- Junge Menschen mit finanziellen, persönlichen und/oder sozialen Schwierigkeiten
- Szenen, Peergroups und Cliques im öffentlichen Raum
- Von Ausgrenzung bedrohte und betroffene junge Menschen, z.B. Schulverweigerer und Trebegänger
- Junge Menschen, die Probleme mit Suchtmitteln haben
- Junge Menschen, die aufgrund individueller Schwierigkeiten keinen Arbeitsplatz finden

#### **Ziele:**

- Mobile Jugendarbeit/ Streetwork ist den jungen Menschen bekannt und wird als sozialpädagogisches Angebot akzeptiert und genutzt.
- Fehlende und/oder unzureichende Angebote für junge Menschen in Frankfurt/Oder werden ermittelt und den Entscheidungsträgern bekannt gemacht..
- Konkrete Planungen für die Umsetzung von Bedarfen der jungen Menschen werden aktiv unterstützt.
- Das Selbsthilfepotential junger Menschen ist gestärkt, eigene und gesellschaftliche Ressourcen für die jungen Menschen sind erschlossen und erweitert

- Junge Menschen erhalten konkrete, praxisrelevante Hilfen zu ihren Fragen, Problemen und Herausforderungen
- Die Adressaten der Arbeit werden beim Entwickeln und Umsetzen eigener Lebensentwürfe unterstützt.
- Mobile Jugendarbeit/Streetwork ist ein dauerhaftes, belastbares und verlässliches pädagogisches Angebot für junge Menschen in Frankfurt/ Oder.

### **Gesetzliche Verankerung:**

SGB VIII §§ 11, 13 und 14

### **Qualitätsmerkmale**

#### **Strukturqualität:**

- An jedem **Standort** steht ein Beratungsraum ( Gewährleistung eines ruhigen/geschützten Beratungssetting) und ein Büro zur Verfügung.
- Jede Fachkraft ist mit einem **mobilen Internetanschluss** ausgestattet.
- Für die Arbeit werden entsprechende **Materialien** zur Kontaktaufnahme und Beratung der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt. (z.B. für die Öffentlichkeitsarbeit, Informationsberatung...).
- Anhand der **Kleidung** wird die **Rolle** als mobiler Jugendarbeiter/Streetworker kenntlich gemacht, so dass die Zielgruppen diese als Ansprechpartner/innen leicht erkennen können.
- Jede Fachkraft wird mit einem **Dienstausweis** ausgerüstet.
- Für die Tätigkeit steht ein **sozialpädagogisches Bewegungsgeld** in angemessener Höhe zur Verfügung.
- In den Teams wird eine **paritätische geschlechtsheterogene Besetzung** angestrebt.
- **Sprech- Beratungs und Kontaktzeiten** werden in den Zielvereinbarungen für die jeweiligen Standorte den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen entsprechend vereinbart.

#### **Prozessqualität**

#### **Rolle, Funktion, Selbstverständnis der Akteure**

Die Rolle der Fachkräfte in den Angebotsfeldern der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork stellt sich als Begleiter, Ermöglicher, Organisator, Partner und Vermittler dar und unterstützt das selbständige und eigenverantwortliche Handeln von Kindern und Jugendlichen.

Fachkräfte leben Werte wie Solidarität, Akzeptanz und Toleranz als Vorbild gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Sie helfen, persönliche Ressourcen zu entdecken und auszubauen. Sie beobachten und unterstützen Gruppenprozesse, machen auf Konflikt- und Eskalationspotenzial aufmerksam und bieten Lösungsansätze (intern, extern).

Sie akzeptieren den jungen Menschen in seinem Entwicklungsstadium, sehen Zuhören und Verstehen als wesentlichen Ausgangspunkt für Angebote, die von den jungen Menschen als Unterstützung gewollt sind. Der junge Mensch bleibt Ausgangspunkt und Akteur bei der Umsetzung von Entwicklungsschritten, bei denen ihm die Fachkraft ein verbindlicher Partner ist.

Mobile Jugendarbeit / Streetwork arbeitet eng zusammen mit den anderen Arbeitsfeldern der Jugendarbeit. Sie schafft durch aktive Netzwerkarbeit, Interessenvertretung der jungen Menschen und eigene Öffentlichkeitsarbeit eine erhöhte Aufmerksamkeit für Jugendthemen in der Stadt.

#### **Regeln**

Der Umgang und die Arbeit mit Regeln und Grenzen sind ein zentrales Element der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork. Regeln werden grundsätzlich ausgehandelt und bewegen sich innerhalb des im Gesetz zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit vorgegebenen Rahmens. Ausgehandelte Regeln sind verbindlich und werden konsequent gelebt.

## **Idealtypischer Verlauf der Angebote:**

### *Idealtypische Verlaufsphasen in der Einzelfallarbeit:*

#### *Phase 1:*

- Niedrigschwelliger Kontaktaufbau
- Entwicklung einer Vertrauensbeziehung

#### *Phase 2:*

- Analyse der Herausforderungen und Probleme des jungen Menschen
- Erfassen von Hintergrundinformationen und unterschiedlichen Perspektiven

#### *Phase 3:*

- Gemeinsame Definition von Erwartungen und Zielen

#### *Phase 4:*

- Überprüfen der Zielstellungen auf Realisierbarkeit, Abwägen der Chancen und Risiken

#### *Phase 5:*

- Entwickeln einer Umsetzungsplanung
- Benennung konkreter Schritte zum Erreichen der Ziele
- Weiterentwicklung an einen für die Anliegen kompetenten Ansprechpartner

#### *Phase 6:*

- Umsetzen der vereinbarten Schritte und ggf. Korrekturen

#### *Phase 7:*

- Reflexion des erreichten Ergebnisses
- Verabredungen zum weiteren Vorgehen

#### *Phase 8:*

- Transfer der Ergebnisse und gemachten Erfahrungen in den Alltag des Jugendlichen. Unterstützung zu zukünftigen eigenverantwortlichem Handeln

## **Ergebnisqualitätsmerkmale**

### ***Erfolgsindikatoren***

#### **Mobile Jugendarbeit/ Streetwork ist erfolgreich, wenn...**

- ein Arbeitsprozess beschreibbar ist, in dem sich einzelne oder Gruppen junger Menschen aktiv eingebracht haben.
- sich der Jugendliche selbst als aktiver Part im Prozess sieht und ihn aktiv mitgestaltet.
- junge Menschen das Angebot kennen, es akzeptieren und nutzen.
- aus den Rückmeldungen der Adressaten Folgerungen für die konzeptionelle Arbeit gezogen werden.
- ein zuverlässiges Netzwerk besteht zur Bearbeitung und Lösung von Herausforderungen und Problemen junger Menschen.
- die Lebenswelten der Zielgruppen in der Öffentlichkeit der Stadt Frankfurt bekannt gemacht worden sind.

### **Dokumentationen**

Es werden vierteljährlich anonymisierte Statistiken über die Einzelfallberatungen und sozialpädagogische Gruppenarbeiten erhoben. Ausführlichere Projektberichte werden auf Anfrage der Stadt erstellt und zur Verfügung gestellt.

### **Wirkungsfeststellung**

**Folgende Fragestellungen dienen in der Auswertung zur Wirkungsfeststellung im Leistungsbereich:**

#### **Wirkungsbedingungen:**

Konnten die fachlichen Standards und Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualitätsmerkmale in der Praxis umgesetzt werden? Welche Folgerungen können daraus gezogen werden?

#### **Wirkungsfaktoren:**

Wie konnten die Arbeitsprinzipien Niedrigschwelligkeit, Bedürfnis- und Lebensweltorientierung, Freiwilligkeit, interkulturelle Dialogfähigkeit, Vertrauen, Schutz und Anonymität in den

Arbeitsformen der Mobilen Jugendarbeit/ Streetwork umgesetzt werden? Wo gibt es Entwicklungsbedarfe?

**Wirkungsziele:**

Inwieweit wurden die Ziele im Leistungsbereich erreicht? Welche besonders? Welche weniger? Welche sollten zukünftig in den Vordergrund treten?

**Wirkungsrichtung:**

Welche der Zielgruppen wurden insbesondere erreicht? Welche nicht? Welche Zielgruppen sollten stärker erreicht werden?

**Wirkungsinstrumente:**

Welche Erfolgsindikatoren konnten erreicht werden? Wie hat sich die konzeptionelle Arbeit weiterentwickelt? Wie wurde die Zielerreichung in den einzelnen Arbeitsformen dokumentiert? Welche Rückmeldungen haben wir von den Adressaten?

Die statistische Erfassung von Mobile Jugendarbeit/Streetwork erfolgt quartalsweise. Dazu wurde ein Erhebungsbogen erarbeitet.

**Statische Erfassung Mobile Jugendarbeit/Streetwork FFO**

Quartal	
Jahr	

**Mobile Tätigkeit**

Kontakte	Anzahl	Altersgruppe in Prozent				Geschlecht in Prozent	
		10-15	16-21	22-27	Ü27	weiblich	männlich
Einsatzorte	Vorstadt	Innenstadt	Kaufland/ Zentrum	Kleistpark	Altberesinchen	Neuberesinchen	Weitere
Anteil in Prozent							
Wochentage	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil in Prozent von Tagesarbeitszeit							

**Sprechzeit/ Büroarbeit/ Team- und Dienstbesprechungen**

Wochentage	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil in Prozent von Tagesarbeitszeit							

**Gremienarbeit**

Wochentage	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Anteil in Prozent von Tagesarbeitszeit							

**Projekte**

Projekte im Quartal	Anzahl	Teilnehmerzahl	Kurzbeschreibung Zielgruppe
abgeschlossen			
laufend			
geplant			